Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut und Blut" „Der Landwirt", „Im Auge der Welt" und Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Redaktion und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.

Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen:

	für	¼	Jahr	M. 2.—	für	2	Monate	M. 1.35,	für 1 Monat M. 0.70;
bei der Post	„	¼	„	1.80,	„	2	„	1.20,	„ 1 „ 0.60;
Postbestellgeld	„	¼	„	0.42,	„	2	„	0.28,	„ 1 „ 0.14;

Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.

Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Böstingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brokhausen, Brüntrup, Calldorf, Cappel, Dehlentrup, Dieprechtsbruch, Dörentrup, Donop, Effentrup, Ehrentrup, Ehrsen, Eichholz, Elbrinxen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, Fromhausen, Gbsruh, Grastrup, Grefte, Großenmarpe, Hagen, Harkemissen, Heerserheide, Heibelbeck, Helben, Helbedissendorf, Heiligenkirchen, Heipke, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hölserheide, Hörste, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Istrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Klüt, Knetterheide, Kohlstadt, Lage, Lamershausen, Lahrbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Lohbruch, Lotz, Lüdenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meierofeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen, [R. L.], Nienhagen [A. S.], Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide B. L., Pivitsheide B. H., Pottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekholz, Sommerfell, Sonneborn, Sport, Stapelage, Stemmen, Sudheide, Sylbach, Talle, Trenthausen, Untrup, Vahlhausen, Varenholz, Wadenhausen, Wöhrentrup, Wahnbeckerheide, Wapren, Wellentrup B. O. Wellentrup b. H., Werl, Willberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 190. Detmold, Donnerstag, 15. August 1907. 140. Jahrgang.

Das Ergebnis der Friedens-Konferenz im Haag.

Unter dem Kanonendonner von Casablanca hat man sich im stillen Haag auf die eigentlichen Aufgaben der Friedenskonferenz besonnen: Das internationale Schiedsgericht ist in greifbare Nähe gerückt. Allzu viel ist ja bisher in den Dutzenden von Haupt-, Unter- und Nebenkommissionen nicht herausgekommen. Hie und da hat man wohl versucht, wirksame Vorschläge zur Linderung der Schrecken des Krieges durchzusetzen. Man hatte sich auch redlich bemüht, die Genfer Konvention in Bezug auf die Kriegführung zur See zu erweitern. Aber ob ein solches Bemühen einen greifbaren Erfolg haben wird? England, das trotz aller Abrüstungsschwärmerei an den weiteren Ausbau seiner Flotte geht, und eine ganze Dreadnought-Klasse schaffen will, ist hier am wenigsten geneigt, den Forderungen der Menschlichkeit und Billigkeit zu entsprechen.

Wenn man die bisherigen Leistungen all der verschiedenen Kommissionen überblickt, so fragt man sich unwillkürlich, ob es wirklich dieses großen Apparates bedurfte, um das zu erreichen? Wir wollen gar nicht leugnen, daß man — wohl unter dem Einfluß der noch frischen Erfahrungen im russisch-japanischen Kriege — zu klareren Bestimmungen der Kriegsgesetze und zu mancher Humanisierung der Kriegsgebräuche gekommen ist. Hoffentlich bleibt es aber nicht bloß bei der Protokollierung auf dem Papier! Doch darum monatelange Beratungen, darum lange diplomatische Vorverhandlungen.

Enttäuschte schon die Konferenz von 1899 all die, die von ihrem Zusammentritt eine neue Zeitrechnung beginnen wollten, das Herannahen eines goldenen Zeitalters erwarteten, so noch mehr die jetzige von 1907, obwohl auf ihr nicht 26 (wie 1899), sondern 40 Staaten vertreten sind. Aber vielleicht ist es gerade diese große Zahl, die die Verhandlungen erschwert. Daneben ist es ein Unding, daß Staaten wie Guatemala und Ecuador mit Deutschland und Großbritannien auf den gleichen Fuß gesetzt werden sollen. Schließlich werden doch die Kriegsgebräuche zu Lande und zur See durch das Gewissen und die Notwendigkeiten von acht oder neun Großmächten entschieden.

Nun will man — so scheint es — positivere Arbeit schaffen, freilich kaum eine, die nach dem phantastischen Sinne utopistischer Friedensschwärmer sein dürfte. Sir Henry Campbell-Bannerman und seine leichtgläubigen Anhänger haben noch zur rechten Zeit eingesehen, daß der englische Abrüstungsvorschlag auch nicht die geringste Aussicht auf Annahme hat. Selbst die Franzosen wittern dahinter trotz aller Ententen nur die Absicht, das für die nächste Zeit erdrückende Uebergewicht Englands zur See für alle Ewigkeit festzulegen. Auch will sich der schlaue John Bull damit begnügen, wenn eine Erklärung angenommen wird, die in Form eines Appells Völker und Regierungen mahnt, den Wettbewerb in den Rüstungen nicht auf das äußerste treiben zu wollen. Das verpflichtet zu nichts und sieht nach etwas aus.

Der erste Delegierte Deutschlands, Freiherr von Marschall, der bald die anderen Diplomaten durch sein allen phantastischen Utopien abholdes Auftreten davon zu überzeugen wußte, daß Deutschland kein Friedensstörer und zu praktischer Friedensarbeit wohl bereit sei, hat sich mit den Delegierten anderer Mächte für die Einsetzung eines „permanenten Schiedsgerichts" erklärt, an das sich in Streitigkeitsfällen zu wenden, obligatorisch sein soll. Freilich ist ja schon im Jahre 1899 ein Schiedshof geschaffen worden, aber seine Mitglieder mußten in jedem einzelnen Falle ernannt werden. Dieser Gerichtshof hat während der Zeit seines Bestehens nur vier Fälle ziemlich unbedeutender Art zu entscheiden gehabt. Wird nun dieser wirklich permanente Schiedshof, wenn er errichtet wird, eine größere Bedeutung erlangen? Der amerikanische Botschafter Choate wies in warmen, von wahrer Friedensliebe getragenen Worten darauf hin, wie dieser Gerichtshof, der aus 15 oder 17 anerkannten Autoritäten auf dem Gebiete des Völkerrechts zu bilden wäre, an einem bestimmten Tage des Jahres zusammen zu treten hätte. Alle internationalen Streitfälle jeder Art müßten ihm vorgelegt werden, aber kein Staat solle gezwungen sein, sich dieser Schriedsgerichtsbarkeit zu unterwerfen, vielmehr solle das ganze System auf vollkommen freier Anerkennung sämtlicher Staaten beruhen. Wie nun, wenn ein Staat den gefällten Schiedsspruch nicht anerkennt? Das Gericht besitzt keine Exekutivgewalt, kann keine im gewöhnlichen Sinne des Wortes besitzen. Sonst müßte es ja erst recht zu einem Kriege kommen, den man durch die Tätigkeit des Schiedsgerichts gerade vermeiden will. Es ist keine leichte Aufgabe, die der zur näheren Untersuchung der Frage des Schiedshofs gebildete Ausschuß zu lösen hat.

Zeit aber ist es, daß all die verschiedenen Ausschüsse zu irgend einem Abschluß ihrer Beratungen kommen und daß man von faßbaren Ergebnissen der Konferenz vernimmt. Sonst stirbt sie an ihrer eigenen Langeweile und der Interesselosigkeit, die sie bei Völkern und Regierungen in wachsendem Maße findet, eines vorzeitigen Todes.

Das marokkanische Abenteuer.

Die Schwierigkeiten der Lage in Marokko werden dadurch nicht geringer, daß die französischen und spanischen Truppen, wie Minister Pichon versichert hat, nicht weiter ins Land hinein vordringen sollen. Dadurch wird den im Innern wohnenden Stämmen Gelegenheit geboten, sich ungestört zu immer neuen Vorstößen gegen die gelandeten Truppen zu sammeln. Man muß nur hoffen, daß die Angreifer durch die üblen Erfahrungen, die sie dabei machen, schließlich von weiteren Versuchen abgeschreckt werden. Wie es einstweilen steht, zeigt nachstehende Meldung:

Tanger, 13. August. Nach heute brieflich eingegangenen Nachrichten ist die Stadt Casablanca gestern von etwa 4000 Mauren angegriffen, der Angriff aber zurückgeschlagen worden. Nähere Nachrichten stehen noch aus.

Inzwischen sind weitere Verstärkungen zu den europäischen Truppen gestoßen. Nach einer Meldung aus Paris wurden in Cadiz 800 Infanteristen und eine Eskadron Kavallerie für Casablanca eingeschifft.

Der „Köln. Ztg." wird im übrigen über die Lage in und bei Casablanca folgendes von dort gemeldet:

Die Truppen haben feste Stellungen im Umkreise von einem Kilometer um die Stadt eingenommen, die Vorposten sind weiter vorgeschoben. Gegnerische Reiter belästigen die Truppen fortwährend, sie schießen gut vom Pferde herab, wie der französische General meint. Die Stämme der nächsten Umgebung sind bereit, sich zu unterwerfen. Die aus der Stadt geflohenen Mauren erhalten vielfach die Erlaubnis, zurückzukehren. Ein Angriff der entfernteren Stämme, die sich vereinigt auf Casablanca stürzen können, wird befürchtet. General Drude riet den Europäern, die Stadt nicht zu verlassen. Bei einer Erkundung sollen von den Spahis 50 Mann durch gegnerische Reiter verwundet worden, allerdings auch viele Araber gefallen sein. Die sonstigen französischen Verluste betragen 6 Tote, 20 Verwundete. General Drude schreitet gegen die Zügellosigkeit seiner Truppen ein. 9 Mann sind vors Kriegsgericht gestellt. Europäische Damen wurden von Posten belästigt. Der englische Konsul fand einen plündernden Soldaten in seinem Hause, der auf ihn anlegte. Jetzt werden strenge Strafen gegen Plünderung ausgerufen. Solche Bekanntmachungen erfolgen im Namen Allahs und der Franzosen. Jegliches Waffentragen ist verboten.

Die französische Regierung beharrt bisher mit Entschiedenheit auf der Haltung, die von Minister Pichon durch den „Matin" kundgegeben wurde. Er hatte mit den Ministern Picquart (Krieg) und Thomsoe (Marine) eine Besprechung, um sie von den Anschauungen Clémenceaus in der Marokkofrage zu unterrichten. Der Ministerpräsident will vermieden wissen, daß die politischen und finanziellen Kreise in der Angelegenheit einen Gegenstand der Besorgnis erblicken. — Der zwischen dem Eiffelturm und Bizerta bestehende funkentelegraphische Verkehr, der bisher auf einen einmal wöchentlichen Austausch von Signalen beschränkt war, wird jetzt auf Gespräche zwischen Eiffelturm und Casablanca ausgedehnt, doch fehlen noch genauere Mitteilungen über den ersten Versuch der Verbindung mit einem Minarett in Casablanca.

Neue Gefahren für Südwestafrika.

Die letzten Meldungen aus Südwestafrika hatten die Besorgnis erwecken müssen, daß der Aufenthalt Morengas im Kaplande nahe an der Grenze neue Unruhen im Schutzgebiet hervorrufen könnte. Hierzu teilt das „W. T. B." nunmehr Folgendes mit:

Im Hinblick auf die erneute zweifelhafte Haltung Morengas an der deutsch-südwestafrikanischen Südgrenze ist der deutsche Botschafter in London bei der britischen Regierung vorstellig geworden. Daraufhin hat ihm die britische Regierung entgegenkommende Erklärungen gegeben; sie stellte in Aussicht, telegraphische Weisungen an die Kapregierung ergehen zu lassen, daß diese Morengas weitere Umtriebe verhindere, da der Ausbruch eines neuen Aufstandes durchaus vermieden werden müsse. Dem deutschen Botschafter ist nunmehr von der britischen Regierung weiter mitgeteilt worden, der Gouverneur der Kapkolonie habe geantwortet, die Kapkolonie sei bereit, ihre Unterstützung zu leihen. Es seien Maßregeln angeordnet worden, um Morenga unverzüglich nach Upington zurückzubringen. Ihm werde ein Wohnsitz fern von der deutschen Grenze angewiesen werden. Falls er sich weigere, würde er aus der Kapkolonie deportiert werden.

Unabhängig von diesen Verhandlungen meldet Unterstaatssekretär v. Lindequist, daß er sich mit der Regierung von Betschuanaland in Verbindung gesetzt habe. Morenga sitze mit 30—60 Mann nahe der deutschen Grenze östlich Blydewacht. Es seien zwei Boten von Simon Kopper (Gokhas bei Morengo eingetroffen. — Die Heimtransporte der Schutztruppe sind bis auf weiteres sistiert worden.

Man darf nunmehr hoffen, daß unseren Truppen durch die Maßregeln der britischen Behörden nochmalige Anstrengungen erspart bleiben. Andererseits ist für etwa notwendig werdende militärische Bewegungen gerade jetzt eine wesentliche Erleichterung geschaffen. Nach einer soeben hier eingetroffenen telegraphischen Nachricht ist nämlich in diesen Tagen die etwa 30 Kilometer lange Teilstrecke Sakalskuppe—Kuibis für Militärtransporte eröffnet worden. — Offiziös wird dazu bemerkt:

„Das ist eine wichtige Etappe des Bahnbaues. Kuibis ist die erste wirklich reiche Wasserstation der Linie; sie wird imstande sein, gleichzeitig die Bahnstrecke ihres Bereichs und die Zugtierherden der militärischen Fuhrparkkolonnen, die nunmehr bis auf weiteres in Kuibis ihr Hauptviehdepot einrichten werden, mit Wasser zu versorgen. Insgesamt sind von der Lüderitzbucht jetzt rund 205 Kilometer im Betriebe, also bis Keetmanshoop noch etwa 160 Kilometer zu bauen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, 15. August.

Das Zentrum schwenkt ein.

Wir haben gestern die Ausführungen des Abg. Spahn, des offiziellen Zentrumsführers, über die Notwendigkeit, größere Mittel für den Flottenausbau aufzuwenden, wiedergegeben. Jetzt wird die ganze in Rheinbach gehaltene Rede bekannt, und sie offenbart sich als eine **Programmrede von weittragender Bedeutung.** Nicht nur in der Flottenfrage, sondern in allen politischen Fragen, die in der nächsten Zeit in Betracht kommen, verkündete Abg. Spahn offiziell für das Zentrum eine Stellungnahme, die man nicht anders bezeichnen kann, als das intime Programm der Regierung. Weder die Konservativen und natürlich noch viel weniger die Liberalen kommen der Regierung so in allen Nuancen entgegen, und was die Flottenfrage anbetrifft, so zielt das Entgegenkommen über die Person des Reichskanzlers hinaus auf die intimen (wirklichen oder vermeintlichen) Wünsche des Kaisers. Dem neuen Staatssekretär des Innern wird eine entschiedene, aber besonnene Sozialpolitik, dem Staatssekretär der Justiz eine verständnisvolle, aber ja nicht ungeduldig drängende Mitarbeit an dem, was Herrn Dr. Nieberding als eine genügende Justizreform erscheint, dem Schatzsekretär hingebungsvolle Mitarbeit an der Suche nach neuen Steuern verheißen. Die Regierung kann zufrieden sein, die Konservativen finden einen bequemeren Mitarbeiter, als es die blockgesellten Liberalen sind. Diese Liberalen behandelt Herr Spahn als eine abgetane Größe. Festhaltend an politische Dogmen, wie das Zentrum an kirchliche, ist der Liberalismus, insbesondere der Freisinn, ihm, seit der Proklamierung des Reichstagswahlrechts für Preußen durch den Pfarrer Naumann, ein absterbendes Glied des Blocks und in seiner unbelehrbaren, undiplomatischen Prinzipienreiterei kein beachtenswerter politischer Faktor mehr. Darum scheut sich Herr Spahn nicht mehr, selbst die liberale Forderung, die fast allgemein als berechtigt anerkannt wird, die Börsenreform, kühl beiseite zu schieben und sich dadurch den Konservativen zu empfehlen. Er sagte darüber: „Die Aenderung des Börsengesetzes ist eine Belastungsprobe des Blocks. Anscheinend soll eine auf anderen als von der Kommission angenommenen Grundsätzen beruhende Vorlage eingebracht werden. Für die Stellung der Zentrumspartei ihr gegenüber ist maßgebend, wie die Frage zu beantworten ist, ob die Zustände nach Erlaß des Börsengesetzes mit seiner Beschränkung des Börsengeschäfts für Volk und Reich gesunder waren wie vor demselben. Ist die Frage zu bejahen, dann läßt sich eine Aufhebung des Börsengesetzes mit den Interessen der Börse und deren Schädigung durch dieses Gesetz nicht rechtfertigen".

Aber auch der Frage der Wahlreform in Preußen ging Herr Spahn durchaus nicht aus dem Wege. Das Zentrum steht ja allerdings auf dem Boden des allgemeinen und gleichen Wahlrechts, aber es will nichts überstürzen; es kommt ihm mehr auf das Wesen als auf die Form an, und als das Wesen sieht Herr Spahn nicht das Wahlgesetz, sondern die Einteilung der Wahlkreise an. Und die Konservativen werden sich demgegenüber sagen, die Frage der Wahlkreiseinteilung ist eine Frage, bei der sich handeln läßt. Kurz, es ist ersichtlich, daß Herr Spahn den nationalen Block durch das Aufwerfen der preußischen Wahlrechtsfrage seitens der Freisinnigen bereits für abgetan und die Zeit für gekommen erachtet, sich der Regierung in empfehlende Erinnerung zu bringen. Ein solches Entgegenkommen, wie das in seiner Rheinbacher Programmrede, ist in der parlamentarischen Geschichte beispiellos. Und wenn der gegenwärtige Reichskanzler nach allem, was vorangegangen ist, nicht wieder mit dem Zentrum arbeiten will, gut! so mag er sich an seiner undurchführbaren Paarungsidee verbluten; das Zentrum hat dann seine Rache an ihm genommen. So ungefähr die Gedankengänge des Staatsmanns Spahn, dem der Liberalismus zweifellos eine gleich gewandte und gleich verschlagene staatsmännische Natur nicht gegenüberzustellen hat

Der neue Kurs in Braunschweig.

Braunschweig, 13. August. Zur Kennzeichnung des Verhältnisses des Herzog-Regenten Johann Albrecht von Braunschweig zum Herzog von Cumberland wird folgende Mitteilung verbreitet: Der Herzog von Cumberland hatte auf eine Petition der braunschweigischen Gemeinde Wangelstedt für den Neubau der dortigen Kirche einen namhaften Betrag gespendet. Der Vorstand der Kirchengemeinde hatte darauf auf dem Instanzenwege bei dem Herzog-Regenten anfragen lassen, ob die Gemeinde das Geschenk annehmen dürfe. Herzog Johann Albrecht ließ dem Kirchenvorstande klipp und klar antworten: Er freue sich außerordentlich über das Geschenk des Herzogs Ernst August und er werde nicht verfehlen, dem Herzog eigenhändig seinen Dank dafür abzustatten.

Vom Berliner Baugewerkstreik.

Berlin, 14. August. Der Verband der Baugeschäfte von Berlin und den Vororten veröffentlicht heute folgende Bekanntmachung: Nachdem der Streik im Baugewerbe durch die Organisationen der Arbeitnehmer aufgehoben wurde, fordern wir alle Arbeitnehmer, die zu den Bedingungen des Verbandes der Baugeschäfte arbeiten wollen, auf, sich zunächst bei ihren früheren Arbeitgebern zur Arbeitseinstellung zu melden, und, falls sie dort nicht eingestellt werden, sich bis

Albumblätter.

Ich liebe nicht den grünen Mai,
Weil er so sonnig schön,
Weil Blumenduft und Vogelsang
Im Tal und auf den Höh'n.

Ich lieb ihn, weil der Mai es war,
Der mir mein Lieb gebracht
Und mit dem Lieb mich wunderbar
Glückselig hat gemacht.

Erbgraf Ado.

Kriminal-Roman von L. Brenkendorf.

(10. Fortsetzung.)

Damit sah er den Zweck der heutigen Zusammenkunft als erledigt an und rief nach der Kellnerin, um sein Glas Bier zu bezahlen. Es war ein keineswegs fürstliches Trinkgeld, das er der gemächlich heranschlendernden Hebe verabreichte, und es war nur natürlich, daß sie der Person eines so wenig freigebigen Gastes kein allzu lebhaftes Interesse zuwandte. Mit einem verdrießlichen „Danke!" kehrte sie ihm und seinen Tischgenossen gleich wieder den Rücken — ganz so, wie Santen es gewünscht hatte.

„Adieu, meine Herren", sagte er mit lauter Stimme, indem er sich erhob und höflich seinen Hut gegen die Zurückbleibenden lüfte. „Es soll mich freuen, wenn wir uns gelegentlich wiedersehen."

Dann ging er gemächlich wie jemand, der durchaus nichts zu versäumen hat, in der Richtung nach dem „Goldenen Löwen" davon.

Fünftes Kapitel.

Das einfache Abendessen im Forsthause am Langen See war vorüber. Der Jagdgehilfe Klofac, der am Tische des Försters beköstigt wurde, hatte unmittelbar nach dem letzten Bissen das Zimmer verlassen, und ein halbwüchsiges, scheu und verängstigt aussehendes Dienstmädchen begann den Tisch abzuräumen. Sie fuhr bei jedem Räuspern des Försters erschrocken zusammen und warf jedesmal, wenn infolge einer ungeschickten Bewegung das Geschirr unter ihren Händen ein wenig klapperte, so entsetzte Blicke zu dem Fräulein hinüber, als fürchte sie, im nächsten Moment geschlagen zu werden. Sichtlich froh, ohne Vorwürfe davongekommen zu sein, schob auch sie sich nach einer kleinen Weile mit ihrer Bürde zur Tür hinaus, und der Förster war mit seiner Tochter allein.

Auch jetzt wurde, wie vorhin während des Essens, zunächst kein Wort zwischen ihnen gewechselt. Posta hatte sich eine Pfeife angezündet und nach der Zeitung gegriffen, die er mit ausgestrecktem Arm soweit als möglich von seinen übersichtigen Augen entfernt halten mußte, um sie lesen zu können.

Das Licht der Hängelampe fiel voll auf seinen mächtigen, eigentümlich eckig geformten Schädel mit dem schon fast ergrauten, borstigen Haar und auf sein bartloses, hartes Gesicht, das mit den stark hervortretenden Backenknochen, dem massiven Kinn und der etwas plattgedrückten Nase von geradezu abstoßender Häßlichkeit war.

Hätte man den riesenhaft gebauten Mann mit dem Hunnengesicht hinter den Schranken einer Anklagebank gesehen, so würde man ihn von vornherein jedes Verbrechens fähig geglaubt haben. Namentlich in Momenten, wo er, wie eben jetzt, übellaunig die struppigen dunklen Augenbraunen zusammenzog, nahm dies knochige Gesicht einen erschreckend finsteren und brutalen Ausdruck an, einen Ausdruck, der es wohl begreiflich machte, weshalb seine Untergebenen vor ihm zitterten und weshalb die armen, Beeren und Reisig sammelnden Weiber der umliegenden Ortschaften sich lieber stundenweit in ein anderes Revier schlichen, als daß sie sich der Gefahr aussetzten, von dem Förster Posta betroffen zu werden.

Seine Frau war seit vielen Jahren tot. Aber sie mußte ihm sehr unähnlich gewesen sein, wenn anders man es begreiflich finden sollte, daß eine liebliche Tochter ihrem Erzeuger so wenig glich wie Wanda Posta ihrem Vater. Den böhmischen Typus zwar verleugnete auch sie weder in dem Bau ihrer Gestalt noch in dem Schnitt des etwas zu breiten Gesichts. Aber diese kleinen Eigenschaften schienen nur darnach angetan, ihre Schönheit zu erhöhen. Ueppige, frauenhaft reife Formen machten vergessen, daß ihr Knochenbau vielleicht zu derb für die hergebrachte Vorstellung von mädchenhafter Anmut war, und die unter der pfirsichweichen rosigen Haut der Wangen leicht abgezeichneten Umrisse der Backenknochen ließen das feine kleine Näschen nur noch zierlicher, den schön gewölbten roten Mund nur noch verführerischer erscheinen. Das Markanteste in ihrem Gesicht waren jedenfalls die nicht sehr großen, doch ungewöhnlich feurigen Augen, deren Blick man sicherlich nicht so leicht vergaß. Sie waren tiefdunkel, wie es der Farbe von Wandas beinahe blauschwarzem Haar entsprach; aber wenn das Licht auf sie fiel, leuchtete es auf ihrer Iris wie von goldenen Pünktchen, und dann war es, als ob sie Funken sprühten.

Nur für einen Moment freilich war das vorhin geschehen, als sie die Hantierungen des verschüchterten Dienstmädchens beobachtete, und dabei war flüchtig auch eine gewisse Aehnlichkeit mit dem Vater hervorgetreten in der Art, wie sie unmutig die Brauen zusammenzog und ihren schönen Gesicht, das dem des Förster sonst so wenig glich, damit einen an die finstere Härte des seinigen gemahnenden Ausdruck gab. Gleich darauf hatte sie eine Handarbeit vorgenommen und hatte den Blick nicht mehr von ihr erhoben, obwohl der Förster ein paarmal über seine Zeitung weg zu ihr hinübersah, als warte er darauf, daß sie das Wort an ihn richten werde.

Da es auch nach Verlauf von zehn Minuten noch nicht geschehen war, fragte er plötzlich: „Ist der Herr heute wieder dagewesen?"

„Welcher Herr, Vater?"

Nun, so viel Besuch bekommen wir hier doch wohl nicht, daß Du nicht wissen solltest, wen ich meine. Die Leute müßten denn gerade heimlich zu Dir kommen, wie seinerzeit der Herr Baron aus dem Schlosse."

Wanda blickte noch immer nicht von ihrer Arbeit auf. Der unfreundliche, polternde Ton des Vaters schien ihr wenig Eindruck zu machen, denn sie gab sehr gelassen zurück: „Zu mir kommt niemand. Man könnte ebensowohl in einer Wüste leben, wie in diesem gottverlassenen Hause. Wenn es übrigens der Berliner Holzhändler ist, den Du meinst, so kann ich Dir versichern, daß er nicht sobald wiederkommen wird, nachdem ich ihn heute vormittag hinausgeworfen habe."

Der Förster ließ seine Zeitung sinken und starrte mit großen Augen zu seiner Tochter hinüber. „Du hast ihn hinausgeworfen? Was soll das heißen? Wie konntest Du Dich unterstehen?"

„Mit dem Rechte der Hausfrau, das mir doch wohl zusteht, da ich auch ihre Pflichten zu erfüllen habe. Der Mann war mir mit seiner plumpen Vertraulichkeit und seinen zudringlichen Fragen von vornherein höchst widerwärtig gewesen, und als ich ihn heute überraschte, wie er drüben im Holzstall der Marinka schöntat, machte ich deshalb kurzen Prozeß und verbot ihm sehr nachdrücklich, sich jemals wieder hier blicken zu lassen."

„Was für dumme, frauenzimmerliche Einbildungen das nur wieder sind! Ein so hübscher, stattlicher Mann und die Marinka — das häßliche, unreife Ding! Da würde er sich wohl eine andere aussuchen."

„Die Situation war deutlich genug," sagte sie kurz, „und ich hatte keine Veranlassung, mir über die Geschmacksverirrung des sauberen Herrn lange den Kopf zu zerbrechen. Ich hoffe, er wird die Zurechtweisung ebensogut im Gedächtnis behalten, als sich Marinka die Lehre merken wird, die ich ihr mit der Hundepeitsche gegeben."

Der Förster brummte etwas Unverständliches, und als seine Tochter ihm daraufhin wie fragend ihr Gesicht zukehrte, war in ihren Zügen ein Ausdruck kalter Grausamkeit, der die Furcht des armen, kleinen Dienstmädchens allerdings hinlänglich erklärte. So wenig sie ihrem Vater äußerlich, ähnlich sah, so viel schien doch von seinen Charaktereigenschaften auf Fräulein Wanda Posta übergegangen zu sein — eine Geistesverwandtschaft, die sich auch darin kundgab, daß sie sich von der drohenden Miene und dem Stirnrunzeln des Försters nicht im mindestens einschüchtern ließ.

„Sagtest Du etwas Vater?" fragte sie. „Habe ich vielleicht nicht recht daran getan?"

„Meinetwegen magst Du die Dirne prügeln, soviel Du willst. Aber sie wird uns eines Tages ebenso davonlaufen wie die anderen, und die Leute werden dann wieder einen Anlaß haben, über uns herzuziehen."

(Fortsetzung folgt.)

spätestens Sonnabend, den 24. August, im Arbeitsnachweis des Verbandes einschreiben zu lassen.

Der König von Siam

reiste gestern von Köln nach Paris und nimmt dann später auf vier Wochen Aufenthalt in dem deutschen Bade Homburg v. d. H.

Britisches Reich.

Das englisch-russische Abkommen.

Wien, 14. August. Die „N. Fr. Pr." erfährt aus London, die anglorussische Abmachung werde nach den Monarchenbegegnungen veröffentlicht, formell aber erst bei dem Schluß des Parlaments unterzeichnet werden. Ueber eine neue russische Anleihe von 50 Mill. Pfd. werde verhandelt. Sie werde zur Wiederherstellung der russischen Flotte, die der Industrie verschiedener Nationen übertragen wird, und zur Bezahlung der Zinsen früherer Anleihen dienen. Es scheine, daß Hardinge deswegen mit Rothschild konferierte, und daß die Anleihe auf Grundlage einer Pfandbeistellung durch Rußland geplant sei.

Die Unruhen in Belfast.

Einem Telegramm aus Belfast zufolge waren die vorgestrigen Ruhestörungen sorgfältig vorbereitet. Ketten waren quer über die Straßen gespannt, um die Kavallerie zu behindern. Es war beabsichtigt, die Straßen- und Geschäftsbeleuchtung auszulöschen, um dadurch den Unruhestiftern Vorteile den Soldaten gegenüber zu bieten. Bis spät nach Mitternacht wurden die Soldaten und die Polizei mit Pflastersteinen beworfen, wobei Frauen und halbwüchsige Jungen einen großen Eifer an den Tag legten. Wiederholte Angriffe mit Bajonett und Polizeiknütteln hatten nicht den Erfolg, die Menge in Furcht zu setzen, vielmehr wurden die Truppen zurückgedrängt, und die Aufrührer schienen zeitweise die Oberhand behalten zu sollen. 30 Zivilpersonen sind ins Hospital gebracht, von denen sechs Gewehrschußwunden hatten, ebenso auch einige Soldaten. Die Polizei nahm 50 Verhaftungen vor. Der Polizei-Gerichtshof ist Tag und Nacht mit der Aburteilung der Verhafteten beschäftigt. Die bisher verhängten Strafen gehen nicht über sechs Monate hinaus. — Nach dem Hospitalbericht befinden sich die Verwundeten auf dem Wege der Besserung. Aus Anlaß der Unruhen wurde eine für gestern angesetzte Festlichkeit für die Mannschaften der Atlantischen Flotte vom Lord-Mayor wieder abgesagt. Auf einen vor wenigen Stunden erhaltenen Befehl ist eine Kompagnie der Royal Engineers mit einem Sonderauftrag gestern in aller Frühe von Aldershot nach Belfast abgegangen. Gestern kamen die Unruhen in Belfast auch im englischen Unterhaus zur Sprache. Minister Birrel teilte mit, daß die Gewerkschaften willens seien, die Frage einem Schiedsgericht zu unterbreiten, und er hoffe ernstlich, daß die Verhandlungen, die jetzt auf allen Seiten gepflogen würden, binnen wenigen Stunden ein günstiges Ergebnis haben würden. Er glaube nicht, daß die Entfernung der Truppen das Gefühl der Sicherheit in Belfast erhöhen würde, zumal der Arbeitervertreter Currel erklärt habe, daß die Teilnehmer an den beklagenswerten Ausschreitungen nicht Ausständige gewesen seien, sondern Pöbel.

Amerika.

Der Streik der Telegraphisten

nimmt größere Dimensionen an und droht sogar nach Kanada überzugreifen, da in den hauptsächlichsten Städten dieser britischen Kolonie die Telegraphenbeamten sich weigern, mit den morganisierten Beamten in Chicago, New York und Boston zu arbeiten, die die amerikanischen Telegraphen-Gesellschaften eingestellt haben.

New York, 13. Aug. Der Sekretär des Eisenbahntelegraphisten-Verbandes hat den Mitgliedern dieses Verbandes erklärt, sie müßten ihre Verträge mit den Eisenbahngesellschaften achten und ihre Pflicht erfüllen wie vor der Proklamation des Ausstandes.

Chikago, 13. Aug. Der Ministerialkommissar für Arbeiterangelegenheiten Neill und der Vorsitzende des amerikanischen Arbeiterbundes Gompert hatten heute vormittag eine Besprechung über den Telegraphistenstreik. Neill erklärte, für eine unmittelbare bevorstehende Beilegung des Ausstandes lägen keine Anzeichen vor. Der Generalsekretär des Telegraphistenverbandes Russel äußerte, nach seiner Meinung würde bis zur Nacht für alle 25 000 Mitglieder des Verbandes in den Vereinigten Staaten und in Canada der Ausstand proklamiert sein.

Chicago, 13. Aug. Der nationale Vollzugsausschuß des Telegraphenverbandes hielt heute hier eine Versammlung ab. Es wurde bekannt gegeben, der Ausschuß werde den Verbandsvorsitzenden bei seiner Ankunft in Chicago empfehlen, den Generalstreik sofort zu proklamieren.

Das neueste auf dem Gebiet der Streikbewegung in Amerika ist ein Streik der

Herren Jungen

in New York.

Die Messenger Boys der „Postal Telegraph Company" und der „Western Union Telegraph Company" sind heute nachmittag in den Streik eingetreten. Auch in anderen großen Städten der Oststaaten sind die Messenger Boys ausständig geworden.

Die Zusammenkunft in Wilhelmshöhe.

Cassel, 15. Aug. Der Empfang des Königs von seiten Kaiser Wilhelms auf dem Bahnhofe Wilhelmshöhe war äußerst herzlich. Im Verlaufe des Gespräches drückte der Kaiser seine Freude über das gute Aussehen seines Oheims aus. Der König sprach sein Bedauern aus über seine verspätete Ankunft, die auf eine falsche Disposition im Reiseplan zurückzuführen sei. Der Kaiser antwortete mit dem englischen Sprichwort: „Besser spät als niemals." Allgemein fiel es auf, daß der englische Botschafter in Berlin bei dem Empfange nicht anwesend war, und erst um 7 Uhr bei der Galatafel erschien. Nach Aufhebung der Tafel, gegen neun Uhr, promenierten die beiden Majestäten über eine Stunde. Reichskanzler Fürst Bülow hatte mit dem englischen Unterstaatssekretär Hardinge eine 1½stündige Unterredung, in der sich volle Uebereinstimmung in der Marokkofrage ergab. Die Mazedonische Frage wurde nicht besonders berührt, da sie bei der Zusammenkunft mit Kaiser Franz Joseph in Ischl erörtert werden soll. Die Abreise nach Ischl erfolgte 11.32 Uhr. Die Verabschiedung war äußerst herzlich. Der König von England war sehr vergnügt. Eine große Menschenmenge war vor dem Bahnhofsgebäude anwesend.

Nach den bisherigen Mitteilungen ist der Friede unzweifelhaft gesichert, soweit der Wille und die Kraft der beiden Herrscher reicht. Den Auseinandersetzungen, die während einer Spazierfahrt im Automobil erfolgte, wohnte Reichskanzler Fürst Bülow bei. Während der Galatafel wurden herzliche Trinksprüche gewechselt.

Kassel, 13. August. Dem König von England wurde eine besondere Aufmerksamkeit dadurch erwiesen, daß auf Befehl des Kaisers als Ehrenposten außer zwei Schloßgardisten sechs Unteroffiziere des Gardedragonerregiments in Berlin und sechs Unteroffiziere des Blücher-Husarenregiments in Stolp (in Pommern), deren Chef der König von England ist, vor seinen Gemächern Aufstellung nehmen.

Es ist eine große Anzahl von Kriminalbeamten aus benachbarten Orten herbeigezogen worden. Die Absperrungsmaßregeln werden streng gehandhabt.

Kassel, 14. August. Sehr überraschend und unangenehm wirkt die Abänderung der Empfangsfeier für den König von England durch die bahnamtliche Bekanntmachung, daß der Königszug eine dreistündige Verspätung habe. Der gesamte Truppenaufmarsch und die Spalierbildung durch die Schulen und die Vereine war bereits vollzogen. Auf Befehl des Kaisers wurde die Spalierbildung der Garnisontruppen und der Vereine auf der Straße nach Wilhelmshöhe bis 1½ Uhr aufgehoben und es erfolgte der Rückmarsch in die Kasernen und teilweise eine Lagerung in den benachbarten Gebäuden.

Besuch König Eduards in Gmunden.

Gmunden, 14. Aug. Freitag vormittag stattet König Eduard auf der Durchreise von Ischl nach Marienbad der herzoglichen Familie Cumberland im Fürstensalon des hiesigen Staatsbahnhofes einen Gegenbesuch für den Besuch der herzoglichen Familie beim morgigen Ischler Diner ab. Bei der Zusammenkunft im Gmunden wird auch Prinz Max von Baden zugegen sein, der morgen nachmittag hier eintrifft.

Das Fürstenpaar in Bückeburg.

Fürst Georg von Schaumburg-Lippe und Fürst Leopold haben einander die Hände gereicht, sind sich zum ersten Male in ihrem Leben persönlich näher getreten. Das ist ein Ereignis von Bedeutung. Nicht bedeutend im staatspolitischen Sinne, wohl aber für die beiden Landesherren und das Volk. Jedermann empfindet es dankbar, empfindet es froh, daß zwischen Detmold und Bückeburg endlich Bande der Freundschaft, gegenseitigen Verständnisses und wechselseitiger Interessenförderung geknüpft worden sind, daß der ritterliche und in seinem Lande unendlich verehrte und geliebte Schaumburger unserm Fürsten in treuer deutscher Art die Hände zur Versöhnung gereicht, ihn und seine Gemahlin Bertha herzlich empfangen hat. Wir, die wir gekämpft und gestritten und in diesem Kampfe oftmals eine scharfe Klinge geführt haben, nehmen an der Versöhnung herzlich Anteil. Wir nehmen mit den beiden Fürstlichkeiten Abschied von den wehmütigen Erinnerungen des letzten Jahrzehnts und hoffen auf eine frohere Zukunft. Möge der Geist des Gegensatzes zwischen Detmold und Bückeburg, der ja nicht nur im letzten Jahrzehnt, sondern der seit Jahrhunderten, unheilvoll und den Gang der friedlichen Entwicklung unseres Landes störend, geherrscht hat, für immer gebannt sein. Mögen beide Fürsten aus der Vergangenheit Lehren ziehen, sich selbst und ihren Landesinteressen wechselseitig widmen.

Fürst Georg entstammt ebenso wie Fürst Leopold dem alten Geschlecht der lippischen Edelherren.

Graf Simons VI. Sohn Philipp, erbte beim Tode jenes in der lippischen Geschichte bedeutenden Herrschers 1613 das Amt Alverdissen und ist der Gründer des schaumburgischen Fürstenhauses. Seit 1643 befindet sich diese jüngere Linie des lippischen Gesamthauses im Besitze des Fürstentums Schaumburg. Ueber 250 Jahre hat sie dem kleinen Ländchen gedient, ihm eine große Anzahl fürstlicher Landesherren gegeben. Der jetzt regierende Fürst ist am 10. Oktober 1846 geboren und regiert seit dem Jahre 1893. Nicht höfischer unwahrer Natur ist das Lob, welches ihm im Lande Schaumburg gesungen wird. Dieses Lob kommt aus den aufrichtigen Herzen eines treuen, den Fürsten Georg wahrhaft und innerlich verehrenden Volkes. Diesen Fürsten könnte sich mancher kleine deutsche Bundesfürst zum Vorbild nehmen, ihm und seinem landesväterlichen Wirken sollen viele nacheifern.

Es hat seiner Zeit im Lande Lippe und weit über dessen Grenzen hinaus angenehm berührt, als nach dem Schiedsspruch Prinz Georg als erster unter den deutschen Bundesfürsten seinem Vetter Glückwünsche darbrachte. Damit bahnte er den zur Versöhnung führenden Weg. Später hat Fürst Georg noch mehrfach betätigt, wie sehr es ihm um die Versöhnung ernst war, wie sehr er sie wünschte. Schon seit länger war der Besuch unseres Fürstenpaares in Bückeburg geplant. Immer wieder mußte er hinaus geschoben werden, weil tiefe Trauer in beiden Familien ihren Einzug hielt. Nun hat der Besuch stattgefunden. Herrliches Sommerwetter hat ihn begünstigt und herzliches Einvernehmen zwischen beiden Landesherren hat ihn getragen.

Nachmittags gegen 6 Uhr traf das lippische Fürstenpaar ein. Zum Empfange waren anwesend Fürst Georg und Fürstin Anne Marie. Die Fürstin Bertha entstieg als erste dem Sonderzug. Sie wurde von der Fürstin Anne Marie, ihrer ihr seit langen Jahren in herzlicher Zuneigung verbundenen Freundin, begrüßt und geküßt. Dann folgte Fürst Leopold. Ihn begrüßte Fürst Georg in herzlichster Weise. In dem Empfangssalon erfolgte die Vorstellung des beiderseitigen Gefolges. In Begleitung des lippischen Fürstenpaares befanden sich Hofmarschall Graf Rittberg, Flügeladjutant von Dewall, Hofdame Frl. v. Schlichting. Das schaumburgische Fürstenpaar war umgeben von dem stellvertretenden Hofmarschall Kammerherrn v. Specht, dem Flügeladjutanten Major v. Pappenheim, den Kammerherren v. d. Decken Frhrn. v. Rodde. Ferner waren zum Empfange anwesend der Bürgermeister Dr. Külz, Rittmeister Frhr. v. Hammerstein, Hauptmann v. Werthern, stellvertretender Führer des Bataillons, Oberleutnant v. Werthern.

In zwei prächtigen Wagen a la Daumont fuhren die höchsten Herrschaften ins Schloß. Im ersten Wagen fuhren beide Fürstinnen, im zweiten Fürst Georg mit seinem hohen Gast.

Abends gegen 8 Uhr fand im großen Saale des Residenzschlosse Galatafel statt. Es nahmen an derselben die beiden Fürstenpaare teil. Neben dem Fürsten Georg saß die Fürstin Bertha, neben dem Fürsten Leopold die Fürstin Anne Marie. Ferner: an den beiden Schmalseiten der Tafel die Kammerherren von Bülow und von Specht. Auf der Seite unseres Fürsten der Reihe nach: Oberlehrer Dr. phil. Krücke, Hauptmann v. Rathenow, Major Rabe v. Pappenheim, Ober-Baurat Jebens, Hofprediger D. Brandes, Hofmarschall von Alten, Hofdame Frl. v. Arnswaldt, Minister Frhr. v. Feilitzsch, die Fürstin von Schaumburg-Lippe, der Fürst zur Lippe, Hofdame Freiin v. Rodde, Hofmarschall Graf v. Rittberg, Landger.-Präsident Begemann, Landger.-Rat Wippermann, Forstrat von Harling, Hauptmann von Wedel, Rittmeister Frhr. von Hammerstein. Ihnen gegenüber auf der anderen Seite der Tafel in derselben Reihenfolge: Offizier vom Ortsdienst, Oberleutnant Freiherr von Werthern, Staatsanwalt Graf Schwerin, Landgerichts-Rat Reiche, Landgerichtsdirektor Höcker, Geh. Regier.-Rat Börners, Hauptmann von Dewall, Hofkam.-Präs. von Frese, die Fürstin zur Lippe, der Fürst von Schaumburg-Lippe, Hofdame Frl. v. Schlichting, Generalmajor von Franke, Schloßhauptmann v. Oheimb-Enzen, Kammerherr v. d. Decken, Landrat von Hinüber, Landger.-Rat Börners, Bürgermeister Dr. Külz, Hauptmann von der Groeben.

Das Menu war folgendes:

Caviar.
Potage aux nids d'hirondelles.
Saumon du Rhin à la royale.
Cimier de gibier à la Barigoule.
Homards chauds à la Parisienne
Cailles modeine.
Poulardes rôties. Salade.
Artichauts à la maltaise.
Compote de cerises.
Pouding à la Girot.
Abricots glacés à l'ambassadrice.
Croquants au parmesan.
Dessert.

¾8 Uhr betraten die höchsten Herrschaften den glänzend erleuchteten prächtigen Festsaal. Fürst Georg führte die Fürstin Bertha, Fürst Leopold die Fürstin Anne Marie.

Nach der Tafel zogen sich die höchsten Herrschaften zurück.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 15. August.

— **Der heiße Tag von Colomben,** an dem das 55. Infanterie-Regiment so hervorragenden Anteil genommen hat, wurde auch gestern beim hiesigen Bataillon gefeiert. Vormittags fand allgemeiner Kirchgang mit Abendmahl statt. Nachmittags war Diner im Offizierskasino, an welchem sich sämtliche Offiziere des Bataillons beteiligten. Die Mannschaften waren dienstfrei, was ihnen wohl in Anbetracht der in den letzten Tagen erfolgten Strapazen zu gönnen war.

— **Die Errichtung eines Denkmals** für den genialen Schöpfer des Hermannsdenkmals, Ernst v. Bandel, war schon lange ein Herzenswunsch vieler Detmolder. Leider sind die Bestrebungen, die vor längeren Jahren zu diesem Zwecke einsetzten, zum großen Teile im Sande verlaufen. Anfangs setzte die Propaganda für das Objekt ja kräftig ein; aber ebenso schnell erlahmte das Interesse. Es traten wichtigere Angelegenheiten in den Vordergrund, und nahmen die Sinne und Gedanken der Detmolder ganz in Anspruch. Nun aber, wo Lippe wieder in Ruhe, Frieden, Eintracht und Freundschaft lebt, ist es die Zeit, dem Schöpfer des gewaltigen National-Denkmals aus Liebe und Verehrung ein Zeichen der Dankbarkeit zu setzen. Daß dieser Gedanke bereits weite Kreise beschäftigt, beweist, daß in den letzten Tagen größere Summen für den Bau eines Denkmals wieder gezeichnet sind. Wir möchten daher an die Mitglieder des Bandel-Denkmal-Ausschusses das Ersuchen richten, eine Versammlung anzuberaumen, in welcher der Verlauf der Bestrebungen usw. zum Vortrag kommt. Es dürfte auch angebracht sein, einige in den letzten Jahren nach Detmold verzogene Herren, die schon oft Beweise von Tatkraft und Energie in der Ausführung eines Planes gegeben haben, in den Ausschuß zu wählen, eventuell eine Neuwahl dieses vorzunehmen.

— **Sommertheater.** Herr Theo Becker vom Stadttheater in Köln setzt am Freitag sein Gastspiel als Orest in Goethes Iphigenie auf Tauris fort. Diese ergreifende Dichtung brachte unserer Sommerbühne schon in vorjähriger Spielzeit einen unbestrittenen Erfolg; das Publikum war begeistert von der Aufführung. Da fast die gleichen Künstler wie im Vorjahre beschäftigt sind, so ist sicher eine vorzügliche Aufführung zu erwarten.

— **Infolge einer Einladung des Propaganda-Ausschusses der Ausstellung München 1908** hatten sich gestern abend eine Anzahl Herren der vorjährigen Reisegesellschaft nach Dresden im Hotel „Fürst Leopold" eingefunden, um die vorbereitenden Schritte zu einer Gesellschaftsreisekasse in die Hand zu nehmen. Es wurde beschlossen, durch ein Inserat die verschiedenen Vereins-Vorstände zu nächstem Mittwoch einzuladen und eine große Gesellschaft für die Reise zu interessieren. Bei einer Teilnehmerzahl von 100 Personen genießen diese große Vorteile, indem bei einem 52maligen Beitrag von 50 Pf. die gemeinsamen Kosten für die Reise und für den Aufenthalt in München aus diesen Beiträgen bestritten werden. Diese günstige Gelegenheit werden gewiß viele Damen und Herren benutzen, um die bayerische Hauptstadt kennen zu lernen.

— **Im Gasthof Bandel** (Scheuing, früher Otto Müller) sind in letzter Zeit umfangreiche Renovierungsarbeiten vorgenommen, die dem Lokal ein sehr gemütliches Aussehen verschafft haben. Der Inhaber, langjähriger Büfettier bei Georg Kate und Hagemeier, hat sein Lokal nach dem Erbauer des Hermannsdenkmals, Ernst Bandel, benannt, der den ersten Anstoß dazu gegeben hat, daß Detmold und überhaupt unser Lipperland sich im Sommer wie im Winter eines so guten Fremdenbesuches zu erfreuen hat. In dem Lokal wird jetzt auch eine besondere „Bandel-Ecke" eingerichtet. Postkarten und Vergrößerungen von Photographien mit Ernst v. Bandel sind bereits angefertigt.

— **Komet sichtbar!** Nach langer Pause ist wieder einmal die ebenso seltene wie interessante Gelegenheit geboten, einen Kometen mit freiem Auge beobachten zu können. Wer die Mühe des Aufstehens nicht scheut, der gewahrt etwa ½3 Uhr früh tief am Horizont am Morgenhimmel mühelos ein größeres helles Objekt, das unter den Fixsternen seiner Umgebung sofort auffällt. Nimmt man ein Fernglas zur Hand und betrachtet es genauer, so sieht man deutlich einen massiven hellen Kern, umgeben von einer dunstartigen nebeligen Masse, die sich nach der der Sonne abgewendeten Seite hin verlängert. Es ist dieses der letzte Komet dieses Jahres, der von Daniel in Princeton Mitte Juni im Sternenbild der Fische entdeckt wurde und vorläufig die Bezeichnung 1907 d erhalten hat. Gegenwärtig befindet sich der Komet im Sternenbild des Widders, von wo er allmählich nach Norden aufsteigt und bald in das Sternbild des Stieres zu stehen kommt.

— **Im Lustgarten** hat gestern abend die fünfte Königin der Nacht ihre Blüte entfaltet.

— **Vom Baden.** Die bisherige kühle Witterung hat auf unsere lokale „Badesaison" bislang einen ungünstigen Einfluß ausgeübt, doch scheint nach den letzten wärmeren Tagen ein günstiger Umschwung eingetreten zu sein. Unsere Badeanstalt wird jetzt wieder lebhafter besucht, und besonders in den Abendstunden kann man Alt und Jung sich fröhlich im Wasser tummeln sehen. Das das Bad indessen nicht nur dem Vergnügen gewidmet ist, sondern hauptsächlich der Reinlichkeit des Körpers und der Förderung der Gesundheit dienen soll, dürfte allbekannt sein. Die Reinlichkeit ist wohl das wichtigste der angeführten Momente. Das Wasser befreit den Körper von Schweiß und Staub, öffnet die Poren und erfrischt so den Körper ungemein. Dieses Wohlgefühl reißt uns aus dem Empfindungskreis des täglichen Lebens heraus und weckt neue Lebenslust in uns. Aus dem Bade gehen wir wie neu geboren hervor. Freilich soll man auch hierbei des Guten nicht zu viel tun, übertriebenes Baden kann sonst leicht das Gegenteil bewirken und Schaden nach sich ziehen. Einige Vorsichtsmaßregeln, deren Beachtung wir sehr empfehlen möchten, seien nachstehend gegeben: Man lege den Weg zum Badeplatz in mäßiger Gangart zurück, damit man nicht erhitzt dort ankommt. Dann entkleide man sich langsam, warte noch etwas und steige dann vorsichtig ins Wasser; vorher besprenge man sich noch Brust und Nacken. Im Wasser selbst mache man sich tüchtig Bewegung. Länger als eine Viertelstunde halte man sich nicht im Wasser auf. Nach dem Baden reibe man sich mit einem groben Handtuch tüchtig ab, kleide sich schnell an und trete in beschleunigtem Tempo den Heimweg an. Wer nach dem Bade an eine kleine Erfrischung gewöhnt ist, bringe sich diese mit. Gleich nach dem Baden sich zum Biertrinken hinzusetzen, ist entschieden zu widerraten. Das Baden in offenem Flusse oder Bassin unterlasse man bei windigem Wetter, bei Unwohlsein, bei heftigen Gemütsbewegungen (Aerger) und bei großer Ermüdung. Daß man nicht gleich nach dem Mittag- oder Abendessen baden darf, dürfte schon bekannt sein.

— **Die Sonntagsschule der lutherischen Gemeinde** feierte gestern ihr Sommerfest auf dem Falkenkruge. Gegen 2 Uhr erfolgte der Abmarsch von der Schülerstraße aus. Auf dem Falkenkruge angekommen, wurden die Kleinen mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Dann wurden allerlei Spiele arrangiert.

— **Gustav-Adolf-Verein.** Am Mittwoch, 21. d. Mts., vormittags 10 Uhr beginnend, wird in der Kirche zu Horn das Jahresfest des Lippischen Gustav-Adolf-Vereins gefeiert werden. Die Festpredigten haben übernommen Herr Pastor Werdelmann aus Detmold und Herr Pastor Quandt aus Bremen. In der an den Festgottesdienst sich anschließenden Generalversammlung findet die Neuwahl des gesamten Vorstandes statt. Der Vorstand hofft, daß recht viele Mitglieder und Freunde des Vereins aus dem ganzen Lande zu dieser Feier sich einfinden werden, um sich in der Treue gegen unsere teure evangelischen Kirche und in der tätigen Liebe zu den Glaubensgenossen in der Diaspora neu stärken zu lassen. Die Abfahrt des Eisenbahnzuges von Detmold erfolgt um 7.52 Uhr. Diejenigen Damen und Herren aus unserer Stadt und ihrer nächsten Umgebung, welche sich an

In der Ernte.

Von W. Eginhardt.

Der Arbeitermangel auf Gut Romstedt war behoben; gestern waren sechszig galizische Saisonarbeiter, Männer und Frauen, eingetroffen, welche die Ernte bergen helfen sollten. Der Führer der Kolonne war ein stattlicher Bursche, der seine Leute in strammer Disziplin hielt. Er legte dem Ortsvorsteher Papiere vor, die in schönster Ordnung waren; er selbst hatte einen Paß beigebracht, aus dem hervorging, daß er Jonas Verhölsy heiße und ein Magyar sei. Schon durch sein Aeußeres unterschied sich Janos von den Galiziern; er trug landesübliche Tracht und verstand auch zu lesen und zu schreiben. Alles in allem: ein schmucker Kerl, dieser Janos, ein vorzüglicher Vertreter des ungarischen Typs.

Im Orte war man über die Ankunft der Galizier nicht sehr erbaut. Man kannte sie von früheren Jahren her als Menschen, die von Reinlichkeit nicht viel hielten, die vom frühen Morgen bis Spätabend roboteten, um sich am Sonntag in Branntwein betrinken zu können. Und dann gab es Händel an allen Orten und Enden. Janos suchte dadurch Abhilfe zu schaffen, daß er nur den geringsten Teil des Lohnes herausgab und daß er beim Gutsbesitzer darauf drang, daß die Arbeiterbaracken so wohnlich wie möglich eingerichtet wurden. Er selbst hatte sich bei dem Schmied des Dorfes eingemietet, um auch dadurch zu dokumentieren, daß er sich für etwas besseres hielt als die Galizier. Die musikalischen Fähigkeiten seines Volkes vereinigte er in vollem Maße in sich: er erwies sich als Meister auf der Geige und entlockte selbst der Ziehharmonika die klangvollsten Weisen. Eine ihm vollkommen fremde Melodie brauchte er nur einmal zu hören, um sie sofort fehlerlos nachspielen zu können.

Wenn Janos nach Feierabend im Garten des Schmiedes saß und den Saiten die feurigen Melodien seiner Heimat entlockte, fand er auch stets ein dankbares Publikum. Nicht am wenigsten dankbar schien Emma, des Schmiedes blondes Töchterlein, das an dem Fremdling Gefallen gefunden zu haben schien. Freilich merken lassen durfte sie das nicht, denn sonst wäre Inspektor Knauer sicher entsetzlich eifersüchtig geworden.

Zwischen dem Inspektor und Janos hatte sich sowieso ein ziemlich unerquickliches Verhältnis herausgebildet. Den Anlaß hierzu hatte ein Vorfall gegeben, der allerdings dem Renommee des Inspektors einigen Abbruch zugefügt hatte. Derselbe galt als der schneidigste Reiter auf Meilen in der Runde. Als er eines Morgens auf seinem Hengste, den außer ihm niemand zu bezwingen wagte, in die Felder ritt, kam er auch an der Kolonne der Galizier vorüber. Janos stand auf dem Feldwege und beaufsichtigte seine Leute.

„Aus dem Wege, Magyar!" rief der Inspektor schon von weitem.

Jonas rührte sich nicht vom Fleck.

„Zurück, Paprikakümmel", tobte der Reiter nochmals, „oder ich reite dich über den Haufen".

Und da Janos noch keine Miene machte, den Weg freizugeben, spornte der Inspektor das Pferd und galoppierte mit verhängten Zügeln auf den Kolonnenführer zu. Schon drang diesem der heiße Atem des erregten Tieres ins Gesicht, da streckte Janos plötzlich beide Arme in die Luft. Das Pferd erschrak, bäumt sich hoch auf, der Reiter verlor die Steigbügel und wurde kopfüber in eine Ackerfurche geschleudert. Das Pferd aber sprengte reiterlos querfeldein — — —

Janos zögerte keinen Augenblick. In mächtigen Sätzen sprang er hinter dem Durchgänger her, bald hatte er ihn erreicht. Noch ein Anlauf, ein Sprung — und Janos saß fest im Sattel. Mit seinen Schenkeln umklammerte er den Leib des Tieres, das ob des Unerwarteten wie angewurzelt stand und an allen Gliedern zitterte. Ein scharfer Griff in die Zügel, eine leise Andeutung mit dem rechten Schenkel, und das Pferd ließ sich willig leiten und lenken. Im Schritt ließ es Janos bis zu dem Inspektor gehen, der über den „hergelaufenen Spitzbuben" schimpfte und sich mit der Reitpeitsche den Schmutz von Jackett und Hose klopfte.

„Bitte, Herr Inspektor!" — Janos sprang ab und ließ die Zügel frei.

Ein böser Blick traf ihn. „Danke", der Inspektor führte das Pferd in den Stall. Am Abend aber kicherte man am Gesindetisch und lachte man im Krug über das Abenteuer des Inspektors, dem allgemein diese Demütigung gegönnt wurde.

Bald kam es noch schlimmer. Des Schmieds Töchterlein ging seit dieser Zeit dem Inspektor möglichst aus dem Wege, desto öfter aber war Emma in der Gesellschaft des „Zigeuners" zu sehen. Am Sonntag waren sie sogar zusammen bei der Tanzmusik im Krug gewesen, und da hatten sie einen ganz eigenartigen Tanz aufgeführt, den man in dieser Gegend noch nicht kannte. Wer konnte den Emma wohl gelehrt haben? Natürlich wieder der „Zigeuner"!

All dies Gerede und Getuschel kam natürlich auch dem Inspektor zu Ohren, und das Gefühl brennender Eifersucht stieg in ihm hoch. Freilich, im Betriebe war an Janos nicht heranzukommen; der übte auf seine Galizier eine solche Macht aus, daß die Branntweingelage vollständig aufgehört hatten und auch noch nicht die geringste Schlägerei zu verzeichnen gewesen war. Aber vielleicht im Kruge konnte dem fremden Kerl eins kräftig ausgewischt werden, wenn die Knechte mal ordentlich an ihn herangingen.

Und der Inspektor beschloß, nächsten Sonntag in den Krug zu gehen, sich die Tanzerei auch mal anzusehen und die Knechte mitzunehmen.

Als der Trotz auf dem Tanzboden anlangte, war das Vergnügen schon in vollem Gange. Die Dorfmusikanten fidelten allerdings eine gräßliche Naht zusammen, aber die Jugend war nach dieser Richtung wenig anspruchsvoll. Und so drehten sich die Paare, daß es nur so eine Art hatte. Auch Janos war darunter — mit Emma. Da nahm der Inspektor die erste beste Magd, die ihm nahe stand, legte seine Hand um ihre Taille und wirbelte das Mädchen hinein in das Gewühl der Tanzenden. Um Verwirrung zu stiften, tanzte er absichtlich „linksum", und so gelang es ihm auch, eine Karambolage mit Janos herbeizuführen, dem er derart scharf seinen Ellenbogen zwischen die Rippen bohrte, daß er Emma loslassen mußte und gegen das Saalfenster taumelte.

Aufs höchste erregt, trat Janos vor den Inspektor. „Sie haben mich absichtlich angestoßen, Sie wollen mich beleidigen . . . ." Der Inspektor ließ ihn gar nicht ausreden.

„Mach' dich auf die Socken, du ungarischer Bandit", schrie er ihn an, „scher' dich wieder hin, wo du hergekommen bist. — D'rauf, Jungens", munterte er die Knechte auf, „der macht euch nur die Mädels abspenstig, schmeißt ihn doch 'raus!"

Die Knechte zögerten; keiner hatte so recht Lust, mit Janos, der sich immerhin einer gewissen Beliebtheit erfreute, anzubändeln. Und der ließ auch niemandem Zeit, an ihn heranzukommen. Kaum hatte er sich von dem Rippenstoß erholt, da stand er auch schon vor dem Inspektor. Ohne ein Wort zu verlieren, nahm er diesen beim Kragen, half mit der anderen Faust nach und trug den Zappelnden und Schreienden zur Tür hinaus ins Freie. Auf die Bank unter der Linde setzte er seinen Gegner mit hörbarem Ruck nieder; dann kehrte er in den Saal zurück, als ob nichts geschehen sei. Man empfing ihn mit stummem Respekt, zumal dem Inspektor diese zweite Lektion ebenfalls nichts schaden konnte.

— — — Der Schnitt des Getreides war fast beendet. Der Gutsherr hatte die Frage, wann Janos die Galizier wieder in die Heimat zurückführen sollte, bereits erörtert. Es ging an's Abschiednehmen. Janos ging nach der Stadt, um die Fahrkarten zu bestellen. Am Spätabend erst kehrte er zurück. Als er von der Chaussee in den Wald einbog, krachte plötzlich ein Schuß, eine Kugel pfiff dicht vor seinem Ohre vorbei und klitschte in den breiten Stamm einer Tanne.

„Oho, so ist's gemeint," murmelte Janos und duckte sich, denn schon leuchtete es im Tannicht noch einmal auf und ein zweiter Schuß fiel. Janos stürzte nach der Richtung, aus welcher das Pulver aufgeblitzt war. Ein Sprung über den Chausseegraben, er hatte schon die schwankenden Aeste einer Buche erfaßt, da erhielt er einen Kolbenstoß vor die Brust, der ihn wieder hinunter warf. Ein Krachen und ein Brechen in den Zweigen verkündete, daß der Attentäter Reißaus nahm.

Janos war schnell wieder auf den Beinen, der Stoß war nicht kräftig genug gewesen, um ihn unschädlich zu machen. Wenn er jetzt links abbog, mußte er ungefähr an jene Stelle kommen, an welcher der Schütze aus dem Walde treten mußte, um den Gutshof wieder zu erreichen. Janos schlich geduckt, geräuschlos fast, den Rand eines Kleefeldes entlang, das zwischen Wald und einem abgeernteten Kornfeld eingesprengt war. . . .

Bei den Galiziern gab's am andern Morgen große Aufregung. Sie waren dabei ihre Bündel zu schnüren, aber Janos fehlte, der sonst immer bestimmt hatte, wie dabei am Praktischsten zu verfahren sei. In seiner Wohnung beim Schmied war er gewesen, denn sein Koffer war dort nicht mehr vorhanden. Aber noch mehr: Emma, des Schmiedes Töchterlein, war auch nicht mehr vorhanden. Aber ein Brief an den Vater fand sich vor: sie könne ohne ihren Janos nicht mehr leben und gehe mit ihm in die weite, weite Welt.

Noch nicht genug der Ueberraschungen: in der Kleebrache fand man den Inspektor ganz jämmerlich zugerichtet. Er sei von einem Unbekannten überfallen und halb totgeschlagen worden, erklärte er, als er sich wieder etwas erholt hatte. An dem Grenzstein lagen die Ueberreste einer doppelläufigen Jagdflinte, die kurz und klein geschlagen worden war.

Die Galizier mußte von der Behörde bis an die Grenze befördert werden.

dem gemeinschaftlichen Mittagessen in Horn beteiligen wollen, werden gebeten, sich in die in Umlauf gesetzte Liste einzutragen oder bis zum 19. August mittags bei Herrn Seminardirektor Sauerländer anmelden zu wollen.

Lage.

— **Der gestrige Viehmarkt** war mit Schweinen nicht so reich beschickt, als der vorige. Die Preise für Schweine sind seit dem letzten Markte wieder gestiegen.

Barntrup.

— **Ein Preisschießen** mit Rinderwurstessen veranstaltet der Gastwirt Fr. Müller im Felsenkeller für kommenden Sonntag. Freunde des Schießsportes seien schon jetzt hierauf aufmerksam gemacht.

— **Die Abhaltung von Gerichtstagen** für freiwillige Gerichtsbarkeiten in unserer Stadt ist vom Landtage im März einstimmig befürwortet, aber leider wie es scheint noch nicht soweit gediehen, daß unsere Mitbürger von dieser Wohltat Gebrauch machen könnten. Gewiß würde man dem Magistrat Dank wissen, wenn er nochmals Schritte unternehmen würde, die Sache weiter zu fördern.

— **Von seltener Treue eines Mitbürgers** können wir heute berichten. Sind es doch gerade heute, am 15. August, 40 Jahre, daß der Hirt Fr. Müller auf dem Rittergute Wierborn gedient hat. Als junger rüstiger Mensch trat er 1867 bei dem Besitzer des Gutes Wierborn, A. v. Hertzenbrok, in Dienst, um 9 Jahre später, als das Gut an Schlote verpachtet wurde, auch dort zu bleiben. Auch als der jetzige Pächter, Herr W. v. Gilsa, das Gut vor 20 Jahren übernahm, blieb Müller dort. Leider blieb ihm das Schicksal nicht fern. Vor 25 Jahren verlor er beim Futterschneiden den rechten Arm, und im letzten Winter erlitt er infolge eines Falles eine Lähmung des rechten Beines. Trotz alledem blieb Müller ein treuer Diener seines Herren, so daß, wie dies überhaupt auf dem Rittergute der Fall ist, das denkbar beste Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herrscht. Vor 6 Jahren erhielt Müller vom Grafregenten Ernst eine Anerkennungsurkunde für treue Dienste, ebenso ein Diplom vom Landwirtschaftlichen Verein. Möge der Jubilar im Kreise seiner Kinder einen glücklichen Lebensabend genießen; möge aber auch das gute Verhältnis zwischen Pächter und Arbeitern auf dem Rittergute Wierborn stets so bleiben, wie es seit langen Jahren ist, denn nur dann kann es immer dort, wie es jetzt der Fall ist, zufriedene Menschen geben.

— **Die Schulrechnung** pro 1906/07 liegt 8 Tage lang zu jedermanns Einsicht während der Geschäftsstunden im Magistratszimmer aus.

— **Die Hamburger Kinder,** die während ihrer Ferien hier untergebracht waren, sind gestern wieder abgereist. Man konnte es den Kleinen ansehen, daß sie ungern von ihren Kostleltern schieden. Aber auch unseren Mitbürgern, die sich der Kinder angenommen hatten, wurde der Abschied schwer, da sich die Kleinen bei allen durch ihr artiges Betragen Sympathien erworben hatten.

Amt Lage.

Hagen, 14. August. In der letzten Gemeindeausschußsitzung wurde der Ziegelmeister Fritz Reker zum Schätzungsmann und Landwirt Heinrich Brinkmann zum Stellvertreter desselben für die hiesige Dorfschaft gewählt. Beide haben die Wahl angenommen.

Amt Horn.

Holzhausen, 14. August. In Imkerkreisen wird es interessieren, daß die Herren Schafmeister-Wiembeckerberg und Fricke-Wiembeck auf der bienenwirtschaftlichen Ausstellung in Frankfurt a. M. ausgezeichnet worden sind. Ersterer hat für Bienenwohnungen die bronzene Medaille, sowie für Geräte den Preis von 10 Mk., letzterer für Königinnenzucht die silberne Medaille erhalten.

Amt Hohenhausen.

Lüdenhausen, 14. August. Vor einigen Tagen wollte der hier bei dem Landwirt A. Müller dienende Hirtenjunge mit einem von 2 Kühen bespannten Wagen ins Feld fahren. Als er dabei die Schraube losdrehen wollte, wurden die Kühe wild und rasten die Dorfstraße herunter. Der Junge hatte das Gefährt zwar wieder ein, konnte die Tiere aber nicht zum Stehen bringen. Bei dem verzweifelten Versuche, dies zu erreichen, kam er zu Fall, und im nächsten Augenblick gingen ihm die Räder über die Beine. Er kam jedoch glücklicherweise mit einigen starken Quetschungen und Hautabschürfungen davon.

Amt Varenholz.

Stemmen, 12. Aug. Die Erntearbeiten haben hier in der vorigen Woche infolge der eingetretenen günstigeren Witterung einen erwünschten Fortgang genommen. Unsere Erntearbeiter müssen sich's aber recht sauer werden lassen, da es an Arbeitskräften mangelt; denn gerade die kräftigsten Arbeiter, 110—120 aus unserem Dorfe, befinden sich in der Fremde auf den Riegeleien, und eine kleine Zahl junger Leute steht im aktiven Militärdienst. Da gilt es nun für die übrigen, vom frühen Morgen bis späten Abend zu schaffen. Die ganze vorige Woche wurde Tag für Tag Roggen gemäht und auch eingefahren; der meiste ist jetzt, ziemlich gut geworden, unter Dach und Fach. Zwei Dreschdampfmaschinen waren hier und sind noch jetzt in voller Tätigkeit von früh bis spät, den eingeernteten Roggen für einen großen Teil der Einwohner in Varenholz und hier zu entkörnern. Im allgemeinen ist man mit dem Körnerertrage, wie man hört, zufrieden. An Stroh gibts reichlich. Jetzt beginnt hier die Weizenernte. Auch der Hafer naht sich der Reife. Diese Körnerfrucht ist hier besonders gut geraten; ein hiesiger Landwirt zeigte Haferhalme von seinem Acker von 1,90 Meter Länge mit starkem Fruchtansatz.

Amt Schwalenberg.

Köterberg, 14. August. Der Diakon Eduard Bruns von hier empfing heute im Dome zu Paderborn vom Bischof Wilhelm die Priesterweihe.

Amt Sternberg-Barntrup.

Sonneborn, 13. August. Der Veteran Friedrich Strewe, Vereins-Mitglied des Sonneborner Kriegervereins, wurde mit der Vereinsfahne zur Teilnahme an der Kaiserparade beauftragt.

Aus den Nachbargebieten.

Herford, 13. August. Der Streik der Nähterinnen der Firma J. Elsbach, A.-G., wurde von der Arbeiterorganisation heute nach vierwöchiger Dauer für beendet erklärt. Die Streikenden nehmen bedingungslos die Arbeit wieder auf, finden jedoch nicht sämtlich wieder Beschäftigung.

Pyrmont, 14. August. Der neue Direktor des „Fürstlichen Schauspielhauses", Herr Ernst Körner, hat das Theater im vornehmsten Stil renovieren und mit elektrischer Beleuchtung versehen lassen. Da er auch bestrebt war, ein gutes Ensemble zusammenzustellen, so erzielt Direktor Körner nicht nur künstlerisch, sondern auch materiell reichen Erfolg. Auch das Fürstenpaar, das im Sommer stets hier residiert, wohnt fast jeder Aufführung mit sichtlichem Interesse bei.

Hannover, 13. Aug. Der König von Siam, Prinz Paribatra und Gefolge passierten heute mittag um 12½ Uhr unseren Bahnhof auf der Reise von Braunschweig nach Köln. — Großfeuer entstand in der vorigen Nacht in der Hannoverschen Maschinenbau-Aktiengesellschaft, vormals Georg Egestorff in Linden. Es brannte das Magazin, in dem Kupferrohre und Kupferbleche, Oel und Putzwolle, sowie große Mengen Armaturen lagerten. Die Bekämpfung des Feuers, das bald größere Ausdehnung gewann, nahm etwa zwei Stunden in Anspruch. Das Magazin brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder, während die angrenzende Montagehalle nur wenig in Mitleidenschaft gezogen wurde. Der Schaden ist nicht unbedeutend. Die Entstehungsursache des Feuers konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Goslar, 14. August. Unter dem Verdachte des Verbrechens nach § 176[3] des R.-Str.-G.-B., begangen an einem zehnjährigen Mädchen in seinem ärztlichen Sprechzimmer, wurde der praktische Arzt Dr. Peters dahier verhaftet.

Zum Fall Hau-Molitor.

Karlsruhe, 15. Aug. Olga Molitor ist aus der Schweiz nach Freiburg zurückgekehrt. Dr. Schäfer in Baden-Baden, der Rechtsanwalt der Familie Molitor, hat seine eigene Vernehmung beim Staatsanwalt beantragt.

Haus zweiter Zeuge, Max Oppenheimer, den Dr. Dietz zur Mithilfe herangezogen hat, veröffentlicht folgende Erklärung, deren eigentliche Spitze sich gegen die Staatsanwaltschaft richtet:

„Die Nachricht einzelner Preßorgane, als sei von Dr. Dietz und mir irgend eine Strafanzeige gegen Olga Molitor erstattet worden, ist irrig. Hau hat so etwas niemals auch nur angedeutet und wäre sicher damit nicht einverstanden. Ich habe aber auch von mir aus gegenüber den gewiß gut gemeinten Vorschlägen sogenannter „Amateur-Verteidiger", um dieses neu geprägte Wort zu gebrauchen, auf das bestimmteste zu erklären, daß ich mit derartigen Mitteln nicht operiere, wenn dies irgendwie vermieden werden kann. Die formelle Parteinahme pro oder contra in der Presse ist meines Erachtens einer seriösen Verteidigung viel mehr von Schaden als von Nutzen. Einseitige Stellungnahme öffentlicher Blätter gegen den Angeklagten macht Stimmung gegen ihn im großen Publikum und kann eine Suggestion desselben hervorrufen, welche unter Umständen bei einer zweiten Verhandlung die Geschworenen befangen macht. Andererseits ist zu befürchten, daß öffentliche Kundgebungen für den Angeklagten die Anklagebehörde zu Maßnahmen und Aeußerungen drängen und vielleicht schon gedrängt haben, welche für den Angeklagten um so gefährlicher sind, als im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit eine Mitwirkung der Verteidigung vollkommen ausgeschlossen ist. Ich halte mich deshalb nicht für befugt, über Angaben des Angeklagten oder etwaiger Zeugen Mitteilungen in die Oeffentlichkeit zu geben. Ich hoffe, daß dadurch auch der Staatsanwaltschaft die Möglichkeit gegeben ist, von öffentlichen Erörterungen abzusehen, und daß sie mir auf diesem Wege folgen wird. Zunächst bleibt das Ergebnis der Revision abzuwarten."

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Die Leiche im Koffer. Das Mörderpaar Gold dürfte bald durch ein Geständnis überführt sein. Bei einem Verhör, das am Dienstag stattfand, gestand bereits Frau Gold ein, daß ihr Mann die Emma Erika Levin, geb. Ahlqvist, ermordet habe; sie selbst sei an der Tat unschuldig. Der Untersuchungsrichter Malawialle richtete seine Fragestellung so ein, daß er vorzugsweise über den Grad des Zurechnungsfähigkeit des Herrn Gold die Anschauung der Frau kennen wollte. Diese ergriff den Anlaß, um ihren Gatten als exaltiert und augenblicklicher, verhängnisvoller Entschließungen fähig hinzustellen. „Jawohl, ich will die ganze Wahrheit sagen; ich befand mich im Nebenzimmer, als ich Emmas Angstrufe vernahm. Ich war aber wie gelähmt. Als ich eintrat, war das Unheilvolle schon geschehen. Ich glaube, daß es ein indischer Dolch gewesen ist, mit dem er zugestoßen, aber eine Ohnmacht ließ mich alle Einzelheiten vergessen. Sollte ich meinen Gatten denunzieren? Das überstieg meine Kraft; ich reinigte ihn vom Blute, entfernte meine Nichte aus dem Hause und ließ meinen Gatten arbeiten, ohne ihm bei der Zerstückelung der Leiche zu helfen. Meine Mitwirkung beschränkte sich auf die Verbrennung der Kleider Emmas." Diese Angabe hält der Untersuchungsrichter, soweit sie Frau Gold entlasten, für absolut unwahr; aber das Geständnis Golds ist nun sicher zu erwarten.

Paris, 14. Aug. Zu dem Morde in Monte Carlo wird dem „Berl. Tagebl." gemeldet, daß Vere Goold sich in seiner Zelle erhängt habe, nachdem er vorher folgendes Geständnis abgelegt hatte: Sonnabend, den 3. August, traf Emma Lewin im Kasino ein; sie bat mich, ihr 500 Francs zu leihen. Ich sagte zu und bat sie, das Geld am nächsten Tage bei mir zu holen. An diesem Tage, einem Sonntag, kam sie nachmittags zu uns, und ich übergab ihr die versprochenen 500 Francs. Als Emma Lewin mich aber jetzt noch um weitere 500 Francs bat, fragte ich, wofür sie das Geld brauche; sie antwortete: „Ich will es Eduard Parker geben". Ich erwiderte: „Wenn es dazu ist, so gebe ich Ihnen nichts", und gebrauchte dabei mit Bezug auf Parker einen derben Ausdruck. Daraufhin beleidigte Frau Lewin mich mit den ärgsten Schimpfworten und behandelte mich als Zuhälter. Ich hatte etwas getrunken, und die Beleidigungen regten mich so auf, daß ich einen auf dem Tisch liegenden Hirschfänger ergriff und damit Emma Lewin in den Rücken stieß. Sie sank mit einem furchtbaren Schrei tot zu Boden. Meine Frau stürzte ins Zimmer und rief: „Herz, was hast du getan? Ich habe dir stets gesagt, du sollst nicht trinken!" Ich habe dann die Zerstückelung der Leiche am folgenden Tage ganz allein im Badezimmer vorgenommen und bediente mich dazu eines Messers.

Dem Hause Krupp ist ein Erbe geboren worden. Der Vater, Dr Krupp v. Bohlen und Halbach, machte von dem freudigen Ereignis dem Direktorium der Firma Friedr. Krupp A.-G. folgende Mitteilung:

„Dem Direktorium der Firma drängt es mich, gleich im Namen meiner Frau in erster Stunde mitzuteilen, daß uns soeben ein kräftiger Junge geboren wurde, den wir in Erinnerung an seinen großen Ahnen den Namen Alfred beilegen wollen. Möge er, in den Kruppschen Werken aufwachsend, in praktischer Arbeit sich die Grundlagen schaffen zu der wichtigen Uebernahme der verantwortungsvollen Pflicht, deren Größe ich mit jedem Tage näher erkenne."

Nach testamentarischer Bestimmung des Großvaters geht auf den jetzt geborenen Stammhalter bei seiner Volljährigkeit das ganze Fabrikunternehmen über. Er wird nach den Bestimmungen, die der Kaiser im vorigen Jahre getroffen hat, wie sein Vater den Namen Krupp v. Bohlen und Halbach führen.

Hohes Alter. Der älteste Mann Bayerns, der wahrscheinlich auch in ganz Deutschland bekannte Apostel Peter Huther von Hochheim (Bezirksamt St. Ingbert), ist im Alter von 103 Jahren infolge eines Sturzes, bei dem er sich Verletzungen zuzog, gestorben.

Kunst und Wissenschaft.

Johannes Trojan, der prachtvolle Dichter-Humorist, der gestern seinen 70. Geburtstag beging, sollte es schon am Dienstag erfahren, wie dankbar die Mitwelt seiner gedenkt. Nach Hunderten zählten die telegraphisch oder schriftlich eingegangenen Glückwünsche, und wenn die geschriebenen Grüße in vielen Fällen der Ansichtspostkarte anvertraut waren, so beweist nichts besser als diese Zwanglosigkeit, wie weite Kreise des Volkes dem Poeten sich nahe fühlen. Aber auch an wertvollen Gaben fehlte es gestern nicht. So hatte die Schwester Hermann Grimms den Jubilar mit einem Reliefporträt ihres Bruders bedacht, und ein Bildnis ihres Gatten hatte die Witwe Heinrich Seidels dem treuesten Freunde des entschlafenen Gatten gesandt. Mit dem Staub von Jahrzehnten bedeckt, präsentierte sich eine ganze Batterie von Weinflaschen. Ein Großindustrieller, der Geheime Kommerzienrat Heckmann, hatte für Trojan diese Marke aufgetrieben, nachdem ihm dieser einmal erzählt, daß Bismarck aus seinem Keller eine Flasche mit diesem kostbaren Naß für den Poeten hatte heraufholen lassen.

Literarisches.

Für Kaufleute, Privatbeamte und Techniker! Der in kaufmännischen Kreisen besonders bekannte „Verlag der modernen kaufmännischen Bibliothek (vorm. Dr. jur. L. Huberti), Leipzig-R., Eilenburgerstr. 10/11, versendet an alle Interessenten (gegen Einsendung einer 10 Pf.-Marke für Porto) vollständig gratis seine neueste illustrierte Werbeschrift von W. Leypold: „Wie bewerbe ich mich erfolgreich um eine gute Stellung?" (Eine Anleitung für Stellensuchende, sich geschickt um offene Stellen zu bewerben, ausgestattet mit vielen Mustern zu Bewerbungsbriefen.)

Upton Sinclair: Der Industriebaron. Die Geschichte eines amerikanischen Millionärs. Preis 2 Mk., geb. 3 Mk. Verlag von Adolf Sponholtz in Hannover. Upton Sinclair, der durch seinen Roman „Der Sumpf" die Verhältnisse in den Chicagoer Konservenfabriken bloßlegte, hat nun eine Schilderung aus dem Leben eines amerikanischen Millionärs und Trustmagnaten, Robert v. Rentzelaer, herausgegeben, worin wir die Lebensweise der Hauptperson und sein Walten bei Ausführung eines Börsenmanövers, das einige Millionen Reingewinn bringt, genau verfolgen können. Kurze, scharfe Bilder zeichnend, hat der Verfasser damit einen Stoff angeschnitten, der in der Zeit allgemeinen Geldverlangens von weitgehendstem Interesse ist.

Letzte Nachrichten.

Zum Besuch des Fürsten Leopold in Bückeburg.

Bückeburg, 15. Aug. Bei der gestern abend stattgefundenen Galatafel sprach Seine Durchlaucht der Fürst von Bückeburg ungefähr folgende Worte: „Ich begrüße Sie in meinem Namen und dem meiner Gemahlin und heiße Sie herzlich willkommen, nicht nur in Erfüllung meiner verwandtschaftlichen Pflicht, sondern auch aus Veranlassung, uns an dieser Stätte zu sehen. Ich knüpfe hieran den Wunsch, daß unser heutiges Zusammensein einen freundschaftlichen Verkehr zwischen unseren Häusern anknüpfen wird. Nehmen Sie unsere herzlichsten Wünsche entgegen. Ich trinke auf das Wohl Eurer Durchlauchtigsten Gemahlin und auf das Eurer Durchlaucht." — Für Leopold erwiderte: „Im Namen meiner Gemahlin sage ich Eurer Durchlaucht über den herzlichen Empfang unseren innigsten Dank. Und wenn ich auch einen lieben Bekannten ungern vermißte, so freut es mich, zum erste Mal heute der Hoffnung Ausdruck geben zu können, daß ich die Tradition zwischen den beiden Fürstenhäusern neu befestigen und aufrecht zu erhalten suchen werde. Ich trinke auf das Wohl Eurer Durchlaucht und Gemahlin".

Fürst Pleß †.

Waldenburg i. S., 15. Aug. Fürst Pleß, der Kanzler des Schwarzen Adlerordens, ist auf Albrechtsburg gestorben.

Paasche verunglückt.

Budapest, 15. Aug. Der Vizepräsident des deutschen Reichstags, Dr. Paasche, zog sich während einer Automobilfahrt ein Exsudat zu, das ihn zwang, sich nach Bad Pisthyan zum Kurgebrauch zu begeben.

Zum Marokkohandel.

Tanger, 15. Aug. In Fes ist die Stimmung der Eingeborenen gegen die Europäer sehr gefährlich, wenn auch jetzt noch keine Ausschreitungen zu verzeichnen sind. Sollten jedoch zum Schutze Truppen gelandet werden, so würde das einer Provokation gleichkommen, die bestimmt sehr schlimme Folgen haben würde.

Paris, 15. Aug. Entgegen gewissen Pressemeldungen teilt die „Agence Havas" mit, daß General Drude keine Verstärkungen erbeten habe, und daß folglich die Regierung gar nicht in der Lage gewesen sei, ihm solche zu verweigern.

Russische Meuterer.

Riga, 15. Aug. 11 Unteroffiziere des Paruntosch-Regiments wurden verhaftet, weil sie der revolutionären militärischen Ordnungspartei angehörten.

Oeffentlicher Sprechsaal.

Heidenoldendorf, 13. August.

Wir können nicht umhin, auf den Sprechsaalartikel in Nr. 187 dieses Blattes zu erwidern. Der Artikelschreiber glaubt wohl, die aufgeregten Gemüter noch einmal reizen zu müssen, hat aber jedenfalls nicht bedacht, daß er unserer Sache mit seinem Artikel nur dienen kann.

Er sagt gleich zu Anfang: welch einen edlen Zweck haben doch die Pflicht- und Berufsfeuerwehren des Landes. Sehr richtig, aber auch die freiwilligen Wehren, setzen wir hinzu. Zu den Pflichtwehren werden die Mitglieder seitens der Behörde herangezogen, werden also gezwungen, der Wehr beizutreten, und ist es doch ihre v . . . . Pflicht und Schuldigkeit ihrer Wehr Ehre zu machen. Nicht aus freiem Willen, sondern weil sie müssen, gehören die meisten der Wehr an. Wieviel mehr Achtung muß man haben vor Leuten, welche sich freiwillig dieser Pflicht unterziehen und auf ihr Panier schreiben: Gott zur Ehr, dem Menschen zur Wehr! Denn die freiwilligen Wehren huldigen ebenfalls diesem Grundsatze und vielleicht mehr wie verschiedene Pflichtwehren. Auch unsere junge Wehr wird diesem Grundsatze treu bleiben und vielleicht mehr Ehre machen, wie unsere Pflichtwehr machen könnte. Nicht an dem einzelnen Manne, nicht an dem guten Willen der Leute, nicht an ihrer Opferfreudigkeit fehlte es, sondern an der Einrichtung der Wehr haperte es jedesmal, in erster Linie im Alarmdienst. Denn wie war es bei dem Brande des Kliggeschen Hauses? Vier Wochen, sage und schreibe vier Wochen, nach dem Brande wußte der erste Steiger oder Schlauchführer der Wehr noch nicht einmal, daß es in Heidenoldendorf gebrannt hatte; wie war es bei dem Brande des Sünkelschen Strohlagerhauses? Nachts waren noch ganze acht Mann auf der Brandstätte und nicht allein Wehrleute, sondern auch solche, die freiwillig am Platze blieben und der Pflichtwehr nicht angehören. Jedenfalls viel zu wenig zur Bedienung der Spritze, meistenteils pumpten vier Mann. Und wie war es beim Brande der Kottmeierschen Möbelfabrik? Mit 9 Mann rückte die Wehr aus. Frägt man sich nun, wie kommt dies, so kann man Gründe genug anführen, welche hier zu nennen wir uns ersparen wollen.

Um nun diese Fehler zu beseitigen, bildete sich hier die Freiwillige Feuerwehr und nicht deshalb, wie der Artikelschreiber in Nr. 187 den Lesern vormachen will, um die Pflichtwehr ohne weiteres beiseite zu schieben. Denn wäre dieses Tatsache, warum wurden dann die Mitglieder der Pflichtwehr zu den Versammlungen eingeladen, und warum sind die Mitglieder der Pflichtwehr aufgenommen worden? Ist vielleicht einem Mitglieder der Pflichtwehr, welches der freiwilligen Wehr beitreten wollte gesagt: Dich können wir nicht gebrauchen, weil du der Pflichtwehr angehört hast. Nein, denn gerade das Gegenteil ist der Fall. Gerade die Mitglieder der Pflichtwehr sind angehalten worden, der Freiwilligen Feuerwehr beizutreten. Ferner ist gesagt, daß die Freiwillige Wehr zum größten Teil aus Handwerkern bestände. Ja, lieber Artikelschreiber von Nr. 187, wie war es denn bei der Pflichtfeuerwehr? Waren das nicht auch größtenteils Handwerker? Gewiß, etwas mehr Handwerker werden wohl bei der Freiwilligen Feuerwehr sein, aber es sind auch zum weitaus größten Teil Handwerker, welche fast immer im Orte anwesend sind, ebensogut wie unsere Landwirte und Stättebesitzer, welche ja auch nicht immer auf der Lauer stehen, wenn es mal brennt. Nebenbei bemerkt, gehören auch Landwirte und Stättebesitzer der Freiwilligen Wehr an. Aber kann es denn nicht einerlei sein, was der Mann betreibt? Nicht sein Stand ist hier maßgebend, sondern was er leistet, und wir haben das feste Vertrauen zu einander, daß ein jeder seinen Platz voll und ganz ausfüllen wird. Hoffentlich liegt der Zeitpunkt noch sehr fern, wo die Wehr ihr Können zeigen kann. Aber wir werden uns erlauben, den Artikelschreiber mal zu einer Uebung einzuladen, er wird dann vielleicht schon anderer Meinung werden, denn die Wehr besteht nicht aus jungen unerfahrenen Männern, sondern aus Leuten in den besten Mannesjahren. Der Artikelschreiber will nicht verstehen, warum der Zuschuß zu den Kosten der ersten Ausrüstung der Wehr bewilligt und für den Zubringer abgelehnt ist. Ist der Artikelschreiber vielleicht in den Sitzungen des Gemeindeausschusses zugegen gewesen? Wir glauben nicht, denn sonst könnte er nicht so sinnentstellend schreiben oder er verfolgt ein schlechtes und verwerfliches Ziel. Denn der Dorfsausschuß hat die Sache wohl erwogen und ist bis auf ein Mitglied zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine Freiwillige Wehr für unseren Ort nur von Vorteil sein kann und er hat demnach gehandelt. Er hat also den Vorwurf des Artikelschreibers nicht verdient, sondern das Interesse der Dorfschaft gewahrt. Der Artikelschreiber ereifert sich darüber, daß der Zuschuß zum Zubringer abgelehnt ist. Ja, lieber Mann, wissen Sie denn nicht, daß wir jetzt eine neue Spritze mit Zubringer bekommen? Daß die Regierung der Wehr möglichst entgegen kommen will, ist doch nur ein Beweis dafür, daß sich die Freiwilligen Wehren an Orten, wo solche bestehen, bewährt haben, sonst würde die Regierung doch ihr Geld lieber behalten. Hoffentlich ist der Tag nicht mehr fern, an welchem wir unsere neue Spritze erhalten und können wir dann dem Artikelschreiber ja mal einen kalten Strahl aus der neuen Spritze verabfolgen. Dann wird er wohl merken, daß da doch ein anderer Zug dahintersitzt, und er wird gewahr werden, daß er es nicht mit einem Vergnügungs-Verein zu tun hat, sondern mit einer Freiwilligen Feuerwehr, welche aus Männern besteht, die sich ihrer Aufgabe wohl bewußt sind und sich ihre Pflicht ernst sein lassen.

Das Kommando der Freiwilligen Feuerwehr Heidenoldendorf.

Briefkasten.

C. F. Für die Beglaubigung der Unterschrift ist eine Gebühr von 50 Pfg. zu erlegen.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Aachen (Meteorolog. Observatorium).

Wetteraussichten für Donnerstag, 20. August: Morgens vielfach heiter, nur strichweise Gewitter; mäßige südwestliche Winde, warm.

Wie wär's mit einer Kahnpartie, mein Fräulein?

Ach, Herr Jansen, wie gern, wenn ich mich nur nicht immer auf dem Wasser erkältete! Ich komme von solchen Partieen nie heim, ohne wenigstens eine Heiserkeit davon getragen zu haben und oft ist's noch Schlimmeres. — Ei, da kann ich helfen! Hier, bedienen Sie sich: Fays ächte Sodener Mineralpastillen lassen gar keine Erkältung aufkommen und Sie sollen sehen, die Partie bekommt Ihnen vortrefflich, wenn Sie ein paar Pastillen langsam im Mund zergehen lassen. Fays ächte Sodener sollten Sie sich auch halten—ich hab sie immer in der Tasche. Man kauft sie für 85 Pfg. per Schachtel in jeder Apotheke, Drogen- oder Mineralwasserhandlung.

Die Meinung eines asthmakranken Arztes über Apotheker Neumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. **Die Wirkung war eine vorzügliche.**" Dr. Kirschner, Arzt, Polzin, Pommern. 3854

Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mk. 1.50 oder den Carton Cigarillos Mk. 1.50. Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.

Best.: Nitr. Brachycladus Kraut 45, Lobel. Kraut 5, Salpeters. Kali 25, Salpetrigs. Natr. 5, Jodk. 5, Rohrzucker 15 Teile.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Bernhard Schelper.
Druck und Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei, Detmold.

Betten

in vorzüglicher Ausführung und nur guten Qualitäten

von 54 Mk. an.

Thies & Köhler

Detmold.

Heute und morgen
frische Fische
Pfund 15 u. 20 Pfg.
Weber, Wehmstraße.

Im frische
Nordsee-Schellfische
Rotzungen
— Heilbutt —
echte Kieler Bückinge
ff. ger. Aal.
E. Steller,
Hoflieferant.

Frische Schellfische.
E. Schierenberg, Exterstr. 17.

Den **Durst** löscht
nachhaltig eine Limonade aus
Thalysia-Frucht-Zitronensaft,
der beste für den Gebrauch in der Küche und zur Zitronensaftkur, weil ohne Salicyl und Alkohol. Liter zu 2.50 Mark, Flasche von 40 Pfg. an im
Reformgeschäft „Thalysia"
— Markt 3. —

Freibank
auf dem städt. Schlachthofe.
Sonnabend, den 17. d. Mts., vormittags von 7½—9 Uhr:
Verkauf von Rindfleisch.
Preis à Pfd. 50 und 55 Pfg.
Die Schlachthofverwaltung.
Beiß. 12217

Gesucht per 1. Okt. Wohnung, 3—4 Zimmer, in od. bei Detmold nur in besserem Hause. Offerten unter Nr. 12234 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Stellengesuche Stellenangebote
inseriert man mit bestem Erfolg in der
Lippischen Landeszeitung.

Ich warne einen Jeden, dem **Karl Pape Nr. 322 zu Horn** etwas zu borgen oder von ihm was zu kaufen, da ich für Zahlung u. sonstiges nicht aufkomme. 1222
Der Vormund
H. Pape 366, Horn.

Sommer-Theater.

Gestern abend wurde Gerhart Hauptmanns Schauspiel **„Elga"** gegeben. Es erschien bereits vor zwei Sommern auf Emil Beckers freundlicher Bühne, als es neu war, und ist damals an dieser Stelle kritisch gewürdigt worden. Ein näheres Eingehen auf das Stück erübrigt sich infolgedessen. Das Publikum des gestrigen Abends folgte der Dichtung mit der Achtung und Aufmerksamkeit, auf die jedes Werk Gerhart Hauptmanns Anspruch hat. Doch war eine wahre Ergriffenheit gestern ebenso wenig zu bemerken, wie bei irgend einer anderen Aufführung des Stückes an irgend einem anderen Orte. Hauptmann hat selber das Schauspiel als eine gelegentliche Erholungsarbeit bezeichnet, und als ein Fragment. Als er sich, nachdem es lange im Pulte gelegen, halb widerstrebend, zu einer Freigabe an die Bühne bewegen ließ, fand er die innere Beziehung zum Stoff nicht mehr und gab ihm einen nur äußerlichen, durch seine Dürftigkeit überraschenden Abschluß. So wurde es Hauptmanns schwächstes Bühnenwerk im ernsten Genre; es trägt von seinem eigenen Wesen, abgesehen von der auf Starschenski und Oginski verteilten Traumerzählung im fünften Bilde, kaum eine Spur. Wer es sich deutlich machen will, wie flüchtig Hauptmann den Stoff ergriffen hat, der bereite sich das Vergnügen, die nur wenige Seiten umfassende meisterliche Erzählung Grillparzers „Das Kloster von Sendomir" zu lesen, das die Quelle des Hauptmannschen Dramas ist. Er wird dann bemerken, daß Hauptmann die beiden wichtigsten Züge zur Erklärung des Charakters der Elga einfach fortgelassen hat. Das ist erstens der Zug, daß Elga, die Ehebrecherin, eifersüchtig auf ihren Gatten wird, weil er den Turm, die Stätte ihrer Untreue, besucht, wo er ihren Geliebten gefesselt gefangen hält. Und das ist zweitens der Zug, daß Elga bereit ist, ihr eigenes Kind mit eigenen Händen zu ermorden, um ihr eigenes Leben zu retten. Man hätte meinen sollen, daß diese beiden Szenen die Angelpunkte einer Dramatisierung werden mußten. Alle die wortreichen Selbstkennzeichnungen, aus denen Elgas Rolle zusammengesetzt ist, können diesen Frauencharakter nicht so unmittelbar lebendig hinstellen, wie jene beiden Züge.

Herr Theo Becker, dem hiesigen Publikum von früher her bekannt, spielte den Grafen Starschenski als Gast. Er ist ein Schauspieler von guten Mitteln, physischen wie geistigen, für die Rolle wohl geeignet. Er blieb ihr nichts schuldig, aber er gab ihr zu viel. Er zeigte die Liebesverzückung des Mannes, der sein Weib vergöttert, die seelische Hochspannung, oder, um mit dem Gleichnis zu reden, das Hauptmann ihm in den Mund legt, das Stehen auf der oberen Sprosse der Lebensleiter. Er ließ auch den früheren dumpfen Zustand des Mannes am Fuße der Leiter ahnen, als die sein ganzes Wesen ausfüllende Liebesleidenschaft ihn noch nicht berührt hatte. Er gab die Zartheit der vertrauenden und die Verzweiflung der betrogenen Mannesseele. Er gab den mörderischen Hohn gegenüber seinem glücklicheren, in seine Gewalt gefallenen Nebenbuhler und das rächende Richtertum gegenüber seinem abgefeimten, naiv-verbrecherischen Eheweibe. Aber er gab das alles viel zu stark, viel zu absichtlich, viel zu sehr unterstrichen. Weniger wäre mehr gewesen. Von wohltuender Schlichtheit und Bescheidung waren Frl. Edecke als Mutter Starschenskis, Herr Lüttjohann als Oginski, Herr Rheder als Hausverwalter Timoska und Herr Habel als deutscher Ritter. In den beiden kleinen Rollen der Brüder Elgas hielten sich die Herren Roth und Moseda sogar mehr zurück, als nötig gewesen wäre. Kaum größer ist die Rolle der Kammerzofe Dortka, aber das kleine Frl. vom Busch bewies in ihr ein Können, das ganz überraschend war. Es war das ein Zusammenklang von Wort und Geste, der eine vollkommene schauspielerische Anschauung gewährte. Darin offenbarte sich ein natürliches Talent, das einer glücklichen Entwickelung fähig zu sein scheint und nur ein ernstliches Hemmnis zu überwinden hat: ein verbildetes oder überangestrengtes Organ. Die Titelrolle wurde von Frl. Sarno gespielt, deren Leistung einer kritischen Würdigung aber erst dann zugänglich sein wird, wenn sie die elementarste schauspielerische Verpflichtung erfüllt: deutlich zu sprechen.

nh.

Verdingung.

Die Erd-, Maurer-, Asphalt-, Schmiede- und Eisen-Zimmer-, Dachdecker- und Klempnerarbeiten zum Neubau einer Lungenheilstätte in Lippspringe sollen vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen liegen auf dem Bureau des Unterzeichneten in Bethel bei Bielefeld zur Einsicht aus und können Angebotsformulare, eventuell auch Zeichnungen ebendaselbst gegen Erstattung der Unkosten bezogen werden.

Die Angebote sind bis zum **Mittwoch, den 21. August cr.** an den Unterzeichneten einzureichen. Für etwaige Fragen ist derselbe oder sein Vertreter in den Tagen bis zum 19. August cr. auf seinem Bureau zu sprechen.

Der geschäftsführende Ausschuß des Vereins „Kinderheim in Lippspringe"
J. A.
K. Siebold, Reg.-Baumeister.

12225

Junger Mann sucht | 12218
möbl. Zimmer
mit Klavier, N. Hornschestraße. Ausf. Off. m. Preisang. an **W. Mitly, Hannover,** Ebenstr. 18.

Junger anständiger Mann sucht
möbl. Zimmer
mit voller Pension.
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unt. Nr. 12208 an die Geschäftsst. d. Bl.

Fortzugshalber sehr freundl.
I. Etage
(Elisabethstr. 32) 4 Zimmer, Küche, Veranda, Abschluß, 2 Mansardenz., Badez. und Garten, zu vermieten.
Näheres bei 11744
Frau Pastor Bornebusch,
Freiligrathstr. 6.

Familienwohnung
zu vermieten. (11965
Hornschestr. 31.

Geschäftshaus.
Gutgehendes Kolonial- und Kurzwaren-Geschäft nebst Kleinhandel mit Spirituosen an guter Lage hiesiger Stadt ist umständehalber sofort oder später zu verkaufen. Anzahlung 8—10000 Mk. inkl. Lager.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 12068 an die Geschäftsst. d. Bl.

Wohnhaus
gut verzinslich, ist bei kleiner Anzahlung billig zu verkaufen.
Ferd. Linnemann,
Paulinenstr. 65. (11990

Hausverkauf.
Umständehalber steht mein Haus Weerthstr. 10 unter günstigen Bedingungen zum Verkauf. Anzahlung nach Uebereinkommen.
11804 **August Fricke.**

Neuerbautes 12142
Eckhaus
mit vorzüglicher Geschäftslage an 3 Straßen grenzend, 2 Läden mit 3 Schaufenstern, abgeschl. 1. Etage und Mansarden-Wohnung zum 1. Oktober 1907 zu vermieten resp. zu verkaufen.
August Koch,
Lage i. L.

Eine seit 14 Jahren mit gutem Erfolg betriebene (12009
Zimmerei, Bau- und Möbeltischlerei
15 Minuten von einer Stadt entfernt, ist mit gutem Wohnhaus, 4 Scheffe saat Land und sämtlichen Holzvorrätenwegen Krankheit des Besitzers preiswert zu verkaufen. Zu erfragen bei
Heinrich Gröppel,
Lage i. L.

Eine schöne 6212
Wohnung,
1. Etage, auf gleich oder später zu vermieten.
Hakedahlerstrasse 17.

Kleine 12233
Mansarden-Wohnung
im Preise von 150 Mark an einzelne Dame zu vermieten.
F. Wantrup Ww.

2 schöne Wohnungen 12210
von 3 und 2 Zimmern nebst Küche u. Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Das
Stellenvermittlungs-Bureau
von Frau **Luise Lütge,**
Detmold, Schülerstr. 18, Fernsprecher 242, empfiehlt und sucht tüchtiges Personal gegen hohen Lohn für hier und auswärts, als: Haushälterinnen, Stützen, Köchinnen, Jungfern, junge Mädchen, z. Erl. d. Haushalts, Haus-, Küchen- und Kindermädchen; ferner: Verwalter, Kellner, Volontäre, Diener, Kutscher, Hausdiener und Lehrlinge, in verschiedenen Branchen. 8228

Alleinstehende propere Frau oder junges Mädchen als
Köchin
für eine Dampfziegelei bis Weihnachten gesucht. Lohn pro Woche 12,50 Mk.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 12204 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kräftiges, braves
Mädchen
für alle vorkommende Küchen- und Hausarbeit bei Mark 20.— Lohn monatlich und Reisevergütung zum 1. November nach Köln a. Rh. ges. Briefl. Angebote zu richten an (12112
A. B. Heiß,
Köln a. Rh., Antonsgasse 8.

Suche auf sofort ein tüchtig.
Mädchen
gegen hohen Lohn. 12186
Frau Carl Lauterjung
Wald (Rheinland).

Für den Haushalt und zeitweiliger Hilfe in einer Bahnhofswirtschaft nach Lehe bei Bremerhaven wird auf gleich oder 1. Oktober ein nettes,
junges Mädchen
gesucht. Näheres durch (12180
Frau Willy Schulze,
Herford i. W., Gartenstr. Nr. 2.

Ich suche für meinen kleinen Haushalt von 2 Personen in das ev. Pfarrhaus zu Stadt Velbert bei Elberfeld ein in Küche u. Hausarbeit erfahrenes
Mädchen 12214
bei gutem Lohn zum 15. Sept. d. J. Offerten erbeten an
Frau Pastor Lemmer
z. Zt. **Lippspringe**
bei Herrn Dr. Brackmann.

Tüchtiges [12216
Mädchen,
in Hausarbeit erfahren, per 1. Oktober 1907 gesucht.
Frau Bertha Köhler,
am Markt.

Erfahrene (12209
Kinderfrau
oder
Zweitwärterin
zu einem 2 Monate alten Kinde gesucht von
Frau Carl Knauel,
Baugeschäft,
Hamm i. Westf., Wilhelmstr.

Ein junges Mädchen
findet per sofort oder 1. Oktober gute Stellung im Laden und Haushalt, und auf sofort wird ein fixer
Bäckergeselle
gesucht. 12129
Egbert Hemmer,
Bäckerei und Kolonialwaren,
Herford i. W., Ahmserstr. 9.

Jüngeren
Schneidergehülfen
sucht auf gleich (12228
Hermann Hamlet,
Detmold, Auguststr. 2.

Wir suchen per sofort einen
Lehrling
oder einen **Volontär,** welcher Lust hat, sich praktisch beim Bau elektrischer Anlagen auszubilden. 12203
Landwehr & Schultz,
Technisches Bureau,
Detmold.

Suche auf sofort einen älteren, selbständigen 12212
Bäckergesellen.
H. Potthoff,
Lemgoerstraße.

Kräftiger 12200
Laufjunge
(Schüler) für sofort gesucht.
Arthur Buchholz.

Laufbursche
per sofort gesucht. Kost und Logis im Hause.
Thies & Köhler.

Sattler-Lehrling
für sofort oder später gesucht.
Herm. Reuter,
Horn i. L. 12171

Ordentlicher
Dachdeckergeselle
gesucht. 12219
Aug. Kronenberg,
Werden a. d. Ruhr.

Suche auf gleich **einige Leute zum Ausrüsten oder bei der Presse** in Akkord. 12207
Ziegelei Willmer
in Döhren bei Hannover.

Suche auf sofort nach einer Dampfziegelei bei Dortmund für Ofenbetrieb noch folgende Leute: 12226
2 tücht. Brenner, pro W. 30 Mk.
1. Ofensetzer, „ „ 30 „
2. Ofensetzer, „ „ 28 „
2. Einschieber, pro W. 25-27 „
3. Ausschieber, „ „ 28-30 „
Ferner noch einige **Jungen zum Steinecaufladen,** 18-20 Mk., evtl. kann der Ofenbetrieb auch kammerweise in Akkord übernommen werden. Nachwerk bis Anfang Dezember zugesichert.
Meldungen an
Fritz Steinmeier, Ziegelmeister in **Duisburg-Meiderich.**

Suche umständehalber einen vollen (12227
Tisch Leute:
Streicher, 1,60 Mk., **Aufkarrer,** 0,80 Mk., **Einsetzer,** 0,60 Mk., **Lehmfahrer,** 1,00 Mk.
Gearbeitet wird so lange, wie das Wetter gut ist.
Fr. Brinkmann,
Ziegelmeister,
Ziegelei Schützdeller,
Hiesfeld an der Ruhr.

Suche per sofort (12202
1 Ofensetzer,
pro Woche 30 Mark.
2 Auskarrer,
pro Woche 30 Mark.
2 Einschieber,
pro Woche 25—26 Mark.
Jede Woche volle Bezahlung, bei 12stündiger Arbeitszeit. Dauer der Arbeit bis Ende Sommer.
Friedr. Osterheide,
Ziegelei H. Kieselstein,
Düren (Rhld.

Arbeitgeber u. Ziegelmeister.
Arbeiter und Burschen
5832
besorgt schnellstens
Catharina Wenkhaus
Stellenvermittlerin,
Hamburg, Oberhafenstraße 2.

Gesucht werden auf sofort gegen guten Lohn: 12190
1 Brenner,
3 Mann
beim Ofen, darunter 1 Setzer,
2 Mann
bei der Presse,
3 Jungen
zum Preßkarrenschieben.
Auch kann der Betrieb von einem Meister in Akkord übernommen werden.
Meldungen an
Gebr. Griemert,
Post Friedrichsholm,
Rendsburg.

Suche wegen der bevorstehenden Uebung auf sofort oder in 8 Tagen zwei tüchtige
Leute
bei der Röhrenpresse und für umgehende Arbeit. Arbeit bis Mitte Oktober. Lohn pro Woche 24—27 Mk. 12188
Hermann Knaup, Ziegelmstr.,
Neheim an der Ruhr.

Zwei tüchtige
Ziegler
sofort gesucht. 12198
Detmolder Dampfziegelei,
Limberg & Adams.

Suchen sofort
Maschinisten,
welcher elektr. Anlage bedienen und sämtliche vorkommenden Reparaturen ausführen kann.
Eßmann & Potthast.
12163 **Schötmar.**

Suche ein tüchtigen 12175
Aufkarrer,
pro Tausend 80 Pfg. oder hohen Lohn. Derselbe kann auch auf Nachwerk bleiben.
C. Ostmann,
Ziegelei **Schulte-Vels,**
Altenbochum.

Auf der Ziegelei der **Zeche Hubert** in **Frillendorf** b. Essen finden noch [12176
4 Ziegelarbeiter
dauernde Beschäftigung beim Ofen, Presse, oder im Lehmberg. Schichtlohn 5 Mk.
Gust. Rössing.

Suche zu Anfang September noch einen 12178
Mann
beim Ofen in Akkord. Verdienst 30—32 Mark. Arbeit bis Weihnachten. Zu melden bei
H. Bokel, Ziegelmeister,
Schnellwede b. Mülheim, Rhein.

Gesucht auf sofort (12146
1. Hagensetzer
und
einige Mann
in den Schieferberg.
Fr. Schwarze,
Ziegelwerke in **Dahlhausen** (Ruhr).

Suche auf gleich noch einige
Ziegelarbeiter
für die Presse, gegen guten Lohn. Dieselben können auch auf Nachwerk Arbeit erhalten.
W. Rehse, Ziegelmeister,
Speldorf (Rheinland), Duisburgerstr. 249. [12131

Suche auf sofort einen
I. Brenner,
der selbständig brennen kann, 32 Mk. pr. Woche. Zahlung alle 14 Tage. 12134
Meldungen sind zu richten an
Ziegelmeister Ludwig Adam,
Dampfziegelei Kerkhoff
in Lüderich b. Werl (Westf.)

Suche sobald wie möglich einen zuverlässigen (12229
Heizer
gegen hohen Lohn.
Ziegelei Schmitz, Amelsbüren.

Gesucht 8—10 tüchtige
Ziegler
Dampfziegelei
Stadtoldendorf.
Alb. Simon. (11915

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Tischlermeisters **Friedrich Kracht in Lage** ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

Dienstag, 3. September 1907,
vormittags 11 Uhr,

vor dem Fürstlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. 12206

Lage, den 7. August 1907.

Der Gerichtsschreiber Fürstl. Amtsgerichts.

Auf Antrag soll die im Grundbuche von Bösingfeld Band 7 Blatt 2 auf den Namen des Zimmermanns **Wilhelm Deppe** eingetragene Stätte **Nr. 247** zu **Bösingfeld** öffentlich meistbietend freiwillig versteigert werden.

Die Stätte, auf der Tischlerei und Möbelhandlung betrieben wird, liegt an der Landeschaussee unmittelbar vor Bösingfeld und hat noch einen an die Chaussee anstoßenden Bauplatz. Verkaufstermin wird bestimmt auf

Sonnabend, 24. August 1907,
nachmittags 4 Uhr,

an Ort und Stelle. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. 12201

Alverdissen, den 30. Juli 1907.

Fürstliches Amtsgericht.

IX. Zentralverband deutscher Ziegelmeister
in Lippe.

Zur Gründung eines Ziegelmeister-Vereins für **Arnsberg und Umgegend** findet am **Sonntag, 18. August, nachmittags 2 Uhr,** eine

Versammlung

im **Hotel Arnsberger Hof** (Nähe des Bahnhofs) statt.

Jeder Ziegelmeister der Umgegend ist zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen. 12215

Der Einberufer.

Jahresfest des Lipp. Gustav-Adolf-Vereins
in Horn
am Mittwoch, den 21. August.
Anmeldungen zu dem gemeinschaftlichen **Mittagessen** (½2 Uhr) bittet bis **Montag abend im Hotel Ratskeller** abzugeben 12224
Siekmann.



Das Neueste!
Die „Ruhrperle"-Fabrikate,
selbsttätig arbeitende
Patent-Waschmaschine
mit Wassermotor,
sowie
Patent-Garantie-
Heiss-Wringmaschinen
sind und bleiben unerreicht!!
Allein-Verkauf für **Herford** und **Detmold:**
Fr. Streuber, Herford. Telefon 338.
Alles Nähere und im Betriebe zu sehen bei
C. Reineke, Detmold, Emilienstrasse.

Alb. Kimpel, Würzburg-Detmold
Hofweinhandlung und **Weinbergbesitzer.**
Filiale: **Detmold,** Bismarckstr. 10 Vertreter: **F. Fink**
empfiehlt seine **best gepflegten, garantiert reine**
Originalmarken
in **Rhein-, Mosel-** und **Rotweinen, pro Flasche von 80 Pfg. ab** bis zu den edelsten Kreszenzen.
Deutscher Sekt (garantiert Rebe) à Flasche Mk. 2,50 versteuert.
Deutsche und importierte Spirituosen zu billigsten Preisen.
Sämtl. Marken sind ohne Aufschlag zu Originalpreisen in der Filiale Detmold erhältlich. 2920
Proben u. Preislisten stehen ab Würzburg gratis zu Diensten.

Pastor Felke's Heilweise.
Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilmethode.
Beglaubigter Vertreter:
Walther Ronsdorf, Detmold, Elisabethstr. 24, 1. Etage.
Habe mich hier niedergelassen zur gewissenhaften Behandlung von Krankheiten, namentlich auch chronischer, sowie Frauen- und Kinderkrankheiten, nach der von Herrn Pastor Felke, Repelen b. Mörs begründeten Heilart.

Sprechstunden:	**vorm.**	**nachm.**
Wochentags:	9—12 Uhr,	2—5 Uhr.
Sonntags nur in dringenden Fällen:	11—1 Uhr.	

„Friedrich Wilhelm"
Preußische Lebens- u. Garantie-Versicherungs-Akt.-Ges. zu Berlin.
Policen-Aufgebot. 9999
Die auf den Namen des Herrn **Fritz Wind** lautende Versicherungspolice No. 170372/73 ist nach Anzeige des Versicherten in Verlust geraten. Das wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß, falls ein Berechtigter sich nicht meldet, nach Ablauf von 3 Monaten die genannte Police für kraftlos erklärt und an Stelle derselben eine neue Police ausgefertigt wird.
Berlin, den 12. Juni 1907. **Die Direktion.**



Ostseeverkehr
im Anschluss an die besten Schnellzüge
tägliche Schnelldampferverbindung
Stettin — **Swinemünde**
Sassnitz — **Schwedon**
direkte Karten
Näheres durch **Sassnitzlinie** — Stettin Bollwerk 1b
Berlin Unter den Linden 76a, Bahnhof Friedrichstr.

Bekanntmachung.
Infolge der an der Wasserleitung jetzt zur Ausführung kommenden Bauarbeiten ist die zeitweise Abstellung der Wasserleitung im unteren Stadtteile erforderlich. Diese Abstellung wird bis auf weiteres täglich vormittags von 6—8 Uhr und von mittags 12 Uhr bis nachmittags 4 Uhr erfolgen.
Horn, 14. August 1907. (12205
Der Magistrat. Spelge.

Vom Sonntag ab bis zum 4. September verreist.
Zahnarzt Peters.

Bis 20. August verreist.
Dr. Fromm,
Frauenarzt, **Bielefeld,**
Am Zwinger 2. (11544

Am 6. August ist mir ein
brauner Schäferhund
abhanden gekommen. Bitte um Nachricht. 12211
Meierjohann,
Veldrom i. L. Nr. 2.

---

3 bis 4000 Mark
auf sichere Hypothek zum 1. Oktober d. Js. zu leihen gesucht.
Gefl. schriftliche Offert. unter Nr. 12181 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Fortzugshalber will ich meine
Möbel,
Manteltopf usw. (alles fast neu von vorigem Winter),
mehreres Inventar,
Gemüse,
wie es steht im Garten,
am 19. d. Mts.,
nachmittags von 2 Uhr an öffentlichmeistbietend versteigern lassen. 12151
Schweineberg Nr. 66.
Fritz Sieker.

Wix und wax
Kavalier
1994

Sägewerk
mit Möbelfabrik und Dreschmaschine,
in gutem Zustande, Nähe Bahnstation, ist preiswert zu verkaufen. Näheres durch (11768
Mandatar Aug. Holthöfer,
Lage i. L.

Solidaria-Fahrrad
Das beste Rad der Gegenwart!
Lieferung auf Wunsch auch gegen **Teilzahlung.** Anzahl. 20—40 Mk. Abzahl. monatlich 8—10 Mk. Reichsräder bei Barzahlung von Mk. 56 an. Zubehörteile spottbillig. Katalog gratis und franco.
J. Jendrosch & Co.,
Charlottenburg Schloßstr. 16.
6813

Photograph Apparate
gegen mäßige monatliche
Teilzahlungen
Phot. Manufaktur R. Seltz
Braunschweig. Preisl. gratis

Heirat! Ev., häuslich erzog. Frl. 23 J., m. kl. Fehler, Verm. 125000 bar, später Erbe. Verm. u. Bed. doch g. Char. u. treue Liebe. Brief an **Fr. Gombert,** **Berlin S. D. 26.** (11805

Ratenweise — zurückzahlbare **Darlehne** gewährt prompt **Wilhelm Drabert, Berlin W,** Vorbergstr. 8. Reellste Erledigung, keine Nachn., keine Adressenliste, keine unnötig. Spesen. Direkter Geldgeber. 9479

Gelddarlehen. Selbstg. **Kleusch Berlin,** Schönhauser Allee 128. Erheb. k. Vorauszahl. Rückp. 12147

Städtisches Friedrichs-Polytechnikum Cöthen-Anhalt 137
Programm durch das Sekretariat

Sachsen-Altenburg.
Technikum Altenburg
Maschinen-, Elektro-, Papier-, Automobil-, Gas- u. Wassertechn.
Programm frei.
(3896)

Technikum Neustadt Mecklb.
Staatlich subv. höhere Lehranstalt. Ingenieure, Techn., Werkmeister. Maschinenbau, Elektrot., Brückenb. Unterrichtsg. 110 M. Progr. frei.
10134

Sommertheater.
Freitag, den 16. August:
Vorletztes Gastspiel des Herrn Theo Becker vom Stadttheater in Köln. (12202
Iphigenie auf Tauris.
Schauspiel in 5 Akten.

Birnen
Starke, Piderikstraße.

Feinste ostfriesische
Tafelbutter
pr. Pfund 1.20 Mk.,
empfiehlt 12199
E. Freitag.

Siemens Brot
Von ersten ärztl. Autoritäten empfohlen.
Allein-Verkauf
Adolf Wiethaup,
11036] Freiligrathstraße 1.

Vollständig risikolos liefern gemäss Prospekt zu enorm niedrigen Preisen z. T. frko. mit 6% Rabatt alle Kolonialwaren etc., z. B.:
Tafelsalz Pfund 5 Pfennig
Zucker
9 Pfund Pfg.
Schweden 10 Schtln. 5 Pfg. — Prospekt enthalt. Preisl.-Auszug
10 Pf., einschl. 52 Seiten stark. Haupt-Katalog 35 Pfg. franko, werden bei erster Bestellung zurückvergütet.
Deutsch. Waren Eink. Verein Berlin 47.

---

1 Oel-Regenrock 6 Mk.
Preisl. grat. **C. Schönbohm, Brüel.**



Schuster & Co.
Markneukirchen i. Sa. No. 12
Catalog frei, 10% Rabatt
Feinste Instrumente und Saiten

Musika... 3 Millionen St. à 10, 20, 30 Pf lief. sof. Cat. grat. u. fr. **Adolf Kunz's** Musikverlag, Berlin NO. 43 od. jed. Buch-, Papier- und Musikalienhandlg. des In- und Auslandes.

Achtung! Weltberühmt d. neueste
Handdreschmaschine
m. best. Riemenspann- u. Ausrückvorr. f. kl. Landw. geeign. wunderb. leicht geh. Betr. schon d. eine Pers., reinster Drusch, liefert billigst.
K. GÄRTNER, PRIEBUS i. SCHLES.
Verlangen Sie Prospekt.

Verlorene **Nervenkraft,**
Wissensstärke
wieder erreichbar!!
1000 fache Anerkennung. Ratschläge gegen Einsendung von 50 Pf.
J. H. Franke, Postfach
Kreuzlingen D. (Schweiz).
(Doppeltes Briefporto).

Illustr. Preisl. gratis
Elektr. Klingeln, Lichtanlagen, Lehrmittel, Werkzeuge
Georg Schöbel
Leipzig
Reichestr. 75.

Briefmarken Katalog gratis. Ankauf v. Sammlungen.
Philipp Kosack, Berlin, Burgstr. 12.

Ueber die Kunst,
in allen Lebenslagen
den richtigen Entschluss und damit das Glück
zu fassen, gib leichtverständlich: Auskunft das Schriftchen
„Lotterieglück"
mit Nachtrag von
2. Auflage Anerkennungen und Erfahrungen
Postfrei zu beziehen gegen Einsendung v. 90 Pf. oder geg. Nachnahme v. 30 Pf. Aufschlag durch
Gassner, Zwickau Sa. Postfach 55.

Von d. Kgl. Pr. Reg. zugelass.
Elektromonteur-Schule
Köln/Rh. Luttichstraße 8.
Fachausbildung. Vierteljahrskurse f. Monteure, Installateure, Mechaniker. Prospekt kostenlos. Der Vorstand.

Schneidige junge Leute gesucht!
[illegible] September 07 [illegible]
[illegible] - Institution
BERLIN, [illegible]

Zola Um eine Liebesnacht. Liebesblätter. Sünden des Priesters. Geständnisse e. Jünglings. Hochinter. à Bd. 1,50; alle 4 Bde. 5,00 Tausend u. eine Nacht i. Harem. Für Erwachs. 392 S. illustriert. 4,50, gebd. 5,50.
Die Nonne Klostersitten, Grausamkeitsakte, etc. 2,00. Hochinteress. Lektüre! Kataloge gratis.
Röpke & Co., Buchh., Bremen-N.

Hygienische
Bedarfsartikel.
Kataloge gratis und franko
Jaeger-Versand, Leipzig 38
Vornehmstes, dabei billigstes Haus dieser Branche.

Eheleute
und Solche, die es werden wollen erhalten auf Wunsch **umsonst** Prospekte u. Broschüren über die Vorteile einer **sorgenlosen Ehe** sowie Verzeichnis gediegener guter u. interessant. Bücher; ebens. hygienisch. Artikel
Versandhaus E. Paarmann, Charlottenburg 3

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unserer lieben Mutter und Schwester sagt 12222

innigsten Dank

im Namen der Hinterbliebenen

Erna Steinhagen.

Detmold, 15. August 1907.

Allen, welche unserm teuren Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen und die reiche Kranzspende gewidmet haben, sagen wir auf diesem Wege

innigen Dank.

Familie August Burre.

Brake, Lippe, 14. August 1907. 12213